Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 238 — **Bromberg,** Donnerstag, den 18. Oktober 1934 — **58. Jahrg.**

Der neue Leiter der französischen Außenpolitik.

Pierre Laval und die Politik Barthous.

Auf Louis Barthou, den in Marseille von der Kugel des Königsmörders Hingestreckten, folgt Pierre Laval auf den 72jährigen, der fast um eine Generationsspanne Jüngere im Alter von erst 51 Jahren. Das ist gerade in Frankreich für die grundsätzliche politische Einstellung nicht unwesentlich. Lloyd George beschäftigt sich soeben in einem Artikel, der durch die große europäische Presse geht, mit der kritischen Situation Europas und beginnt ihn mit dem Satz: „Alle französischen Staatsmänner, die den Einzug der Deutschen in Paris im Jahre 1871 miterlebt haben, kennen kein anderes politisches Ziel als die Demütigung Deutschlands." Barthou und mehr noch sein Lehrmeister, der ihm binnen wenigen Tagen im Tode gefolgte Poincaré, gehörten zu jener politischen Generation, die die für ihr Leben entscheidenden Eindrücke aus den Ereignissen von 1870/71 und den sich für Frankreich daraus ergebenden Folgen gewonnen hatten. Pierre Laval, der 1883 geboren wurde, ist immerhin insofern in einer anderen Atmosphäre aufgewachsen, als inzwischen der unmittelbare Druck der Niederlage von 1870/71 verwunden war. Wenn auch das Schlagwort der „revanche" zeitweilig mehr oder weniger hervortretend, das politische Leben Frankreichs auch dann noch erfüllte, so traten für das neue Geschlecht doch die unmittelbaren Gegenwartsaufgaben — und an denen fehlte es gerade im inneren Neuaufbau des Landes nicht — stärker in den Vordergrund. Man sagt obendrein Laval, der wie viele seiner Kollegen über den Advokatenberuf in die Politik kam, nüchternen realpolitischen Sinn nach. Er hat nichts von der Impulsivität und dem temperamentvollen Draufgängertum seines Vorgängers Barthou, nichts auch von der machmal schwärmerisch anmutenden großen Ideenkonzeption Briands. Er sieht die Dinge ruhig, ohne Gemütserregung, verarbeitet sie langsam, zieht seine Schlüsse aber mit kühlem Kopf.

Während der Zeit seiner ersten Ministerpräsidentschaft, am 27. September 1931, traf Laval zusammen mit Briand in Berlin ein, um Besprechungen mit dem damaligen Reichskanzler Dr. Brüning zu führen. Diesem ersten Besuch eines französischen Regierungschefs in der deutschen Reichshauptstadt ist damals mit erheblichen Erwartungen entgegengesehen worden. Sie haben sich nicht erfüllt. Irgend welche praktischen Ergebnisse für das deutsch-französische Verhältnis sind in der Folge nicht sichtbar geworden. Denen, die an dem Empfang teilnehmen konnten, den Laval und Briand am Schlusse ihres Berliner Aufenthaltes der deutschen und ausländischen Presse gewährten, wird noch in der Erinnerung sein, daß Briand, bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit, sich stark zurückhielt, Laval aber sehr zugeknöpft war und jede positive Äußerung auf die vielen ihm gestellten Fragen vermied. Er hatte meist nur ein Lächeln und Achselzucken als Antwort.

Heute, wo Laval an die Stelle des jäh aus weitausgreifenden Plänen herausgerissenen Barthou tritt, wird man natürlich fragen müssen, wie er sich zu der politischen Konstruktion stellt, die inzwischen seit seinem Abgang im Februar 1932 von Paris aus über Europa gelegt wurde. Laval hat dem Kabinett Doumergue ja bisher schon, allerdings auf dem für die große Politik nicht in Betracht kommenden Posten des Kolonialministers angehört. Über die Barthousche Gedankenkonzeption ist er also vollkommen im Bilde, und wenn es richtig ist, daß diese Ideen gleichzeitig diejenigen des Ministerpräsidenten Doumergue sind, der sich immer einen starken Einfluß auf die Führung der Außenpolitik des Landes gesichert habe, so werden sie zweifellos auch in der Geschäftsführung Lavals wiederkehren. Das schließt freilich nicht aus, daß der neue Mann erkennbarer gewordenen Fehlschlägen dieser Politik unvoreingenommener gegenübersteht und deshalb eher die Entschlußkraft aufzubringen vermag, den Kurs zu korrigieren, als derjenige, der ihn mit einer gewissen Heißblütigkeit und einen temperamentvollen Überschwang entwarf.

Es wäre denkbar, daß Laval beispielsweise von der Österreichpolitik seines Vorgängers vorsichtig abrückt. Der Gedanke Barthous, der ja nur das eine Ziel kannte, vor der schließlich einmal unvermeidlich werdenden direkten Aussprache mit Deutschland den Ring um Berlin zu schließen, war der einer schon beinahe hysterisch anmutenden Sicherheitspolitik. Daher der inzwischen so gut wie erledigte Plan des nordosteuropäischen Hilfsleistungspaktes, und daher, als dieser sich als unausführbar erwies, die enge Annäherung an Rußland. Daß dadurch im Gefüge des alten französischen Bündnissystems regionale Selbständigkeitsregungen, vergleiche Polen, Jugoslawien — ausgelöst wurden, war die Enttäuschung für Barthou. Die Schlußfolgerung, selbst wenn man sie nur unter Pariser Gesichtswinkel ziehen will, hätte wohl sein müssen, daß in dieser ganzen Ostpolitik ein konstruktiver Fehler steckt. Sie ist gar nicht so „europäisch" gedacht, wie Barthou immer wieder behauptete, sondern sie ist weiter nichts als der Ausfluß des Strebens, das Lloyd George als das nach der Demütigung Deutschlands, oder wir können auch sagen: der Einengung des politischen Spielraums Deutschlands, bezeichnet.

Wird Pierre Laval mit seinem kühleren, nüchterneren Kopf den Anlagefehler dieser Politik besser erkennen? B.

Die Vorbereitungen zum Marseiller Attentat geklärt.

Auch Malny gesteht.

Paris, 17. Oktober.

Der am Montag nach tagelangem Suchen im Walde von Fontainebleau zum zweite Male verhaftete Malny hat ein Geständnis abgelegt, das zahlreiche Angaben bestätigt, die aus dem Verhör der beiden in Annemasse verhafteten Leute schon bekannt sind, und ein ziemlich lückenloses Bild der Vorbereitung des Attentats gibt.

Malny, dessen wirklicher Name Kraj lautet, reiste mit den übrigen Verschwörern von Zürich nach Lausanne, wo die Kleider gewechselt wurden. Die Verschwörer überschritten an drei verschiedenen Stellen die französische Grenze und trafen sich dann zunächst in Fontainebleau, von wo sie mit dem Autobus nach Paris fuhren. In Paris wohnten sie auf drei große Hotels verteilt. Malny befand sich in Marseille zusammen mit dem Attentäter. Er gibt an,

daß er im letzten Augenblick Furcht bekommen

und den Attentäter allein gelassen habe. Es ist möglich, daß Malny-Kraj überhaupt deshalb aus Angst vor den Mitverschwörern allein nach Paris und Fontainebleau zurückgefahren ist.

Malny bestätigt, daß Kwaternik, unter dem Namen Kramer oder Krämer, der eigentliche Leiter und der Beauftragte des Hauptes der ganzen Organisation, Dr. Pavelitsch, gewesen sei. Malny gab an, daß er zusammen mit dem Attentäter in einem Hotel in Aix-en-Provence in einer Matratze noch zwei Handgranaten und eine Mauserpistole versteckt hätte. Die Marseiller Polizei wurde daraufhin telegraphisch benachrichtigt und entdeckte tatsächlich in einer Bettmatratze dieses Hotels die angegebenen Waffen.

Pospischils Freundin.

Der Belgrader Berichterstatter des **„Paris Soir"** bringt eine Unterredung mit der früheren Freundin des Verschwörers Pospischil (Novak), die ausführliche Mitteilungen über das Leben der Verschwörer in dem Lager von Janka Puszta in Ungarn unweit der kroatischen Grenze gegeben habe. Sie gibt an, daß dort regelmäßiger Unterricht im Schießen und Handgranatenwerfen erteilt worden sei, und daß sich in dem Lager auch etwa vierzig kroatische Emigranten befunden hätten, die aus Belgien und Südamerika eingetroffen seien. Die Frau, die Tanzlehrerin von Beruf sei, habe sich bereit erklärt, nach Paris zu kommen und unter Eid auszusagen.

Die Polizei von Lausanne hat den von dem Mörder Kalemen und seinen Mitverschwörern am dortigen Bahnhof zurückgelassenen Koffer aufgefunden. Es befanden sich darin Kleidungsstücke, die die Verschwörer zurückließen, nachdem sie sich in Lausanne neu ausgestattet hatten.

Cyrill Drangoff war der Organisator des Anschlages?

Belgrad, 17. Oktober. (DNB) Den Nachrichten zufolge, die bei den Belgrader Amtsstellen am Dienstag abend aus Marseille eintrafen, ist jetzt unzweifelhaft festgestellt, daß der Attentäter der Bulgare Wlada Georgieff ist. Neben den Fingerabdrücken bestätigen auch andere Kennzeichen die Personengleichheit beider. Der Täter hatte ebenso wie Georgieff eine Blinddarmnarbe. Die Kennzeichen einer weiteren Operation, die Tätowierung, die Größe und die ganze Personenbeschreibung stimmen ebenfalls vollkommen überein.

Die **„Prawda"** veröffentlicht Einzelheiten aus dem Leben des Attentäters. Das Blatt beruft sich dabei auf den Vertrauensmann, der als erster den wirklichen Namen des Mörders festgestellt hatte. Diesem Gewährsmann zufolge war Georgieff die rechte Hand des mazedonischen Führers Michailoff. Er galt als der beste Pistolenschütze des Landes und fand als solcher häufige Betätigung. Obwohl ihm in Bulgarien nur zwei Morde nachgewiesen werden konnten, glaubt man, daß er im ganzen ungefähr

30 Menschen getötet

habe. Trotzdem sei nicht anzunehmen, daß er technisch die Marseiller Bluttat organisiert habe. Der Verdacht, den Anschlag organisiert zu haben, falle vielmehr auf einen gewissen Cyrill Drangoff, der von Michailoff als Auslandskurier verwendet werde. Von diesem wisse man schon seit einiger Zeit nicht, wo er sich aufhalte.

Neue Verhaftung in Roubaix.

Die Polizei verhaftete in Roubaix bei Lille den jugoslawischen Staatsangehörigen Josef Simon Skorlio, der im Verdacht der Mitarbeit an dem Marseiller Komplott steht. Skorlio ist zusammen mit einigen Arbeitern während der Nacht über die belgische Grenze gekommen. Der Verhaftete gab an, seinen Wohnsitz in Dalmatien zu haben.

Barthous Mörder traf auch Poincaré.

In dem Kreise der engsten Freunde des verstorbenen früheren Minister- und Staatspräsidenten Poincaré glaubt man mit Sicherheit, daß die entsetzliche Ermordung Barthous wesentlich dazu beigetragen habe, den Tod des greisen Politikers herbeizuführen. Er habe nach Empfang der Nachricht fortwährend von Barthou und dessen grausigem Ende gesprochen. Hunderte von Anhängern des Verstorbenen zogen gestern an dem Sarg mit der sterblichen Hülle Poincarés vorüber. Heute erfolgt die Überführung des Sarges ins Panthéon in Paris, wo der Sarg bis zum feierlichen Staatsbegräbnis am Sonnabend aufgebahrt bleiben wird.

*

Kein diplomatischer Schritt Südslawiens in Budapest.

Budapest, 17. Oktober. (DNB) Belgrader Meldungen, nach denen der Budapester südslawische Gesandte im Zusammenhang mit dem Marseiller Anschlag einen diplomatischen Schritt bei der Ungarischen Regierung unternommen haben soll, werden von hiesiger amtlicher Seite auf das entschiedenste in Abrede gestellt und als unzutreffend bezeichnet. Dagegen behaupten sich in ausländischen Journalistenkreisen die Gerüchte, daß die Südslawische Regierung bei der Ungarischen Regierung um Mitwirkung ungarischer Polizeibehörden zur Aufdeckung des Marseiller Attentats nachgesucht haben soll.

Sensationelle Verhaftung in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 16. Oktober.

Ein Gerücht, daß ein hoher Beamter der Abteilung für Volksbildung, Schule und Kirche des Senats am Sonntag verhaftet worden sei, findet heute seine Bestätigung. Es handelt sich um den der Zentrumspartei angehörigen Oberregierungsrat und Schulrat Behrendt.

Da eine amtliche Verlautbarung bisher nicht herausgegeben wurde, sei hier wiedergegeben, was das amtliche Blatt der NSDAP, der **„Vorposten"**, über die Angelegenheit bringt. Das Blatt behauptet, die Verhaftung sei erfolgt „wegen schwerer Amtspflichtverletzungen, die man als landesverräterische Umtriebe bezeichnen müsse" ... „Nach unseren Informationen", schreibt der „Vorposten" weiter, „hat Behrendt sein amtliches Wissen über dienstliche Vorgänge, die ihm durch seine Vertrauensstellung bekannt waren, **dem Vertreter eines anderen Landes** pflichtwidrig mitgeteilt." In der Überschrift wird der „Vorposten" noch deutlicher, indem er von der Aufdeckung „illegaler Verbindungen zu einer benachbarten Macht" schreibt. „Über den Umfang seiner das Staatsinteresse beeinträchtigenden Verfehlungen werden die Untersuchungen, die kurz vor ihrem Abschluß stehen, Aufschluß geben."

Die „D. N. N." sind in der Lage, zu der Aufsehen erregenden Verhaftung noch ergänzend mitzuteilen, Behrendt sei im Laufe des heutigen Vormittags dem Untersuchungsrichter zugeführt worden, der über die weitere Behandlung des Falles und eine etwaige Überführung Behrendts in das Gerichtsgefängnis zu entscheiden habe. Das Blatt hört, „Behrendt soll durch das bis jetzt gegen ihn vorliegende Material schwer belastet sein".

Danzig will mit Polen in Frieden leben.

Klare Feststellungen des Gauleiters Forster.

Danzig, 17. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Gauleiter von Danzig, Staatsrat Forster, nimmt heute in der Danziger Presse zu einem Aufsatz der **„Gazeta Polska"** vom 14. Oktober Stellung, der sich unter der Überschrift „Mit Polen oder gegen Polen" mit dem Verhältnis Danzigs zu Polen sehr eingehend und grundsätzlich beschäftigt. Die „Gazeta Polska" hatte u. a. ausgeführt, daß sich in der Danziger NSDAP zwei Richtungen gegenüberstünden, von denen die eine das Danziger Statut als Unterlage einer Politik der Zusammenarbeit mit Polen anerkenne, die andere hingegen seine Revision fordere. Gegen diese Auffassung, die auf die Konstruktion eines Gegensatzes innerhalb der Danziger NSDAP bezüglich der Haltung gegenüber Polen hinausläuft, nimmt Gauleiter Forster als verantwortlicher Leiter des Gaues Danzig der NSDAP mit Nachdruck Stellung. Der Gauleiter erinnert daran, daß er sich bereits vor der Danziger Wahl, im Mai 1933, als die NSDAP noch gar nicht wußte, ob sie die Regierung in Danzig übernehmen würde, sowie anläßlich der Machtübernahme und bei späteren Gelegenheiten zu einer Politik der Verständigung zwischen Danzig und Polen bekannt habe.

Am klarsten sei der Wille der Danziger NSDAP gerade in der Außenpolitik vom Gauleiter zum Ausdruck gebracht worden, als er anläßlich der Regierungsübernahme am 20. Juni 1933 erklärte,

es sei der Wille der NSDAP, aus dem Pulverfaß Danzig in friedlicher Zusammenarbeit mit Polen den Zündstoff zu entfernen.

„Der Weg" — so erklärte Gauleiter Forster weiter — den damals die Partei als einzig richtigen Weg erkannt hatte und der von der Danziger Regie-

rung beschritten worden ist, trug unbestreitbar zur Verständigung zwischen Danzig und Polen bei. Es hat in der ganzen Zwischenzeit nie Veranlassung bestanden, einen anderen Weg zu beschreiten, und die Partei trägt sich auch heute keineswegs mit dem Gedanken, diesen Weg zu verlassen und einen anderen zu gehen. Was die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei als Wollen vor der Regierungsübernahme aufgestellt hat, ist praktisch von ihr gehalten und erfüllt worden."

Gauleiter Forster stellt weiter fest, daß die Danziger NSDAP niemals daran gedacht habe, eine Revision des Danziger Statuts herbeizuführen. Die Partei habe vielmehr durch den Mund des Gauleiters wiederholt erklärt, daß sie die vom Völkerbund garantierte Danziger Verfassung sowie die bestehenden Verträge innehalten werde, wenn auch der andere Vertragspartner das Gleiche tue. Die Partei habe außerdem durch den Gauleiter stets ihre Bereitschaft zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Polen und zur Bereinigung von Streitfragen durch unmittelbare Verhandlungen bekundet. Keine Partei habe mehr dafür Sorge getragen, daß der innere Friede in Danzig seinen Einzug gehalten habe und die Polen die ihnen zustehenden Rechte gewährleistet erhielten, als gerade die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Demgegenüber trügen Aufsätze wie der in der „Gazeta Polska" bestimmt nicht dazu bei, in Polen die Stimmung gegenüber Danzig zu verbessern. Im übrigen könne zur Beruhigung des polnischen Artikelschreibers festgestellt werden, daß in der Danziger NSDAP nur eine Ansicht herrsche, und die laute:

„Alle Kraft der nationalsozialistischen Bewegung gehört der Erhaltung des schönen alten, deutschen Danzig, das mit Polen nach jeder Richtung hin in Frieden leben will."

*

Eine Erklärung des Senatspräsidenten Dr. Rauschning.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 17. Oktober. Präsident Dr. Rauschning veröffentlicht heute folgende Erklärung: „Ich erkläre hiermit, daß alle in der letzten Zeit von der polnischen und sonstigen ausländischen Presse aufgestellten Behauptungen über einen Streit zwischen dem Gauleiter der NSDAP, Herrn Forster, und mir unrichtig sind. Wenn alle diese Zeitungen an meine schon seit längerer Zeit bestehende Krankheit diese Vermutung knüpfen, so ist daraus nur zu erkennen, daß Kräfte am Werk sind, die der sowohl von der Partei als auch von der Danziger Regierung gewollten und durchgeführten Verständigung mit Polen entgegenarbeiten."

Die Erklärung ist unterzeichnet vom 17. Oktober.

Pariser Alarm in Kowno.

Das litauische Regierungsblatt gegen Polen.

Kowno, 16. Oktober. (Ost-Expreß) Der von jeher polenfeindliche französische Mitarbeiter des halbamtlichen **„Lietuvos Aidas"** René Martel greift in seinem letzten Pariser Brief an das genannte Blatt in einer ungewöhnlichen Form Polens Außenpolitik an. In dem von Verdächtigungen gegen das deutsch-polnische Verständigungsabkommen förmlich strotzenden Artikel wird u. a. erklärt, daß Polen durch seinen Vorstoß in der Minderheitenfrage „ein endgültiges Mißlingen des Ostpaktes, des sogenannten Ostlocarno-Paktes" herbeigeführt habe.

Dieser Vorstoß sei nicht nur gegen die Minderheitenverträge, sondern auch gegen jeden Friedensvertrag gerichtet.

Gleichzeitig wäre es der erste große Sieg der Revisionsbestrebungen gewesen.

Die Antwort der Polnischen Regierung in der Ostpaktfrage, in der sich Polen „freie Hand" bezüglich Litauens und der Tschechoslowakei ausbedinge, zeige, daß die polnische Politik eine bestimmte Richtung verfolge: Polen wollte einen

Schlag gegen die jetzige Ordnung Gesamteuropas

führen und für eigene Zwecke dem Revisionismus Tor und Tür öffnen, wobei vor allem Litauen und die Tschechoslowakei betroffen werden würden. Als ich das letzte mal in der Tschechoslowakei weilte, habe ich Gelegenheit gehabt, polnisch-ungarische Intrigen zu erkennen, die in erster Linie auf die Aufteilung Karpathenrußlands und weiter auf den Anschluß der Slowakei an Ungarn hinzielen. Das wäre eine richtige Aufteilung der Tschechoslowakei."

Diese Auslassungen scheinen im Hinblick auf den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Warschau von dem „wachsamen" Martel abgefaßt worden zu sein.

General Göring

zur Belgrader Beisetzungsfeier, als Sonderbevollmächtigter

Berlin, 17. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Wehrmacht den preußischen Ministerpräsidenten, General Göring, als Sonderbevollmächtigten zu der Trauerfeier anläßlich der Beisetzung des Königs von Südslawien nach Belgrad entsandt. In der Begleitung des Ministerpräsidenten Göring befinden sich als weitere Vertreter der Wehrmacht der Generalleutnant Blaskowitz und der Kapitän zur See, Freiherr von Harsdorf. Ministerpräsident Göring wird mit seiner Begleitung am Mittwoch mit dem Flugzeug nach Belgrad starten.

Am Grabe des Königs wird Göring einen Kranz niederlegen mit der Inschrift: „Ihrem einstigen heroischen Gegner in schmerzlicher Ergriffenheit, die deutsche Wehrmacht."

Vereidigung der Reichsminister.

Berlin, 17. Oktober.

Amtlich wird mitgeteilt: In der Dienstag-Sitzung des Reichskabinetts wurde zunächst ein Gesetz über den Eid der Reichsminister und der Mitglieder der Länderregierungen angenommen. Danach erhält der § 3 Abs. 1 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister (Reichsministergesetz) vom 27. März 1930 in der Fassung des Gesetzes vom 17. Oktober 1933 folgende Fassung:

„Die Reichsminister leisten bei Übernahme ihres Amtes auf den Führer und Reichskanzler folgenden Eid:

England über Poincaré.

Poincarés Fehler war seine Einstellung zu Deutschland.

London, 17. Oktober.

Das Bild Poincarés steht so klar umrissen da, daß das Urteil der englischen Presse über den Verstorbenen so gut wie einstimmig ist. Poincaré gehört nach Ansicht Englands zu den Männern, die große Tugenden und große Fehler besitzen, und bei denen es nur ein Schwarz und ein Weiß, aber kein Grau gibt. Die Tugenden des Verstorbenen werden als eine der ganzen Welt bekannte Tatsache aufgezählt: seine Vaterlandsliebe, seine moralische Unbestechlichkeit, seine Rechtlichkeit, sein Mut und seine Selbstaufopferung. „Er war eine moralische Kraft", schreibt **„Times"**, „und für Frankreich die Verkörperung der Union sacrée." Zweimal hat Poincaré nach englischem Urteil seinem Vaterland unsterbliche Dienste geleistet: im Kriege und bei der Stabilisierung des Franks. Hierfür wird er für immer im Panthéon der Weltgeschichte wohnen.

Die Fehler Poincarés wurden durch seine Einstellung zu Deutschland bestimmt. In dieser Beziehung hat Lloyd George sein Wort geprägt:

„Poincaré benimmt sich zu Deutschland, wie ein Kapitän der Heilsarmee zum Teufel".

Eine ausgezeichnete Charakteristik findet sich im **„Manchester Guardian"**, der Clemenceau das Frankreich des Krieges, Briand das Frankreich des Friedens, Poincaré das Frankreich des Waffenstillstandes nennt. Dies war Poincarés Hauptfehler gewesen, daß sein starres juristisches Gehirn kein Verständnis für menschliche Entwicklungsgesetze besaß.

In dem gleichen Sinne schreibt **„Times"**: „In auswärtigen Angelegenheiten bewies Poincaré nach englischer Ansicht einen geringen Wirklichkeitssinn. In der Ruhrbesetzung erblickten die meisten seiner ausländischen Freunde einen bedauernswerten Irrtum. Poincaré traute der Logik zu sehr, um ein erfolgreicher Diplomat zu sein, und er begegnete einigen der größeren internationalen Probleme in einer zu engen und rechthaberischen Gesinnung" **„News Chronicle"** schreibt,

daß Poincaré Deutschland gegenüber falsch handelte.

Denn zu einer Zeit, in der er die Freundschaft Deutschlands hätte gewinnen können, entfremdete er sich Deutschland für immer mit Folgeerscheinungen, die einen Flecken auf seinem Andenken zurücklassen.

Ebenso bemerkt **„Daily Expreß"**, man könne ein Volk nicht mit Pergamentfesseln ketten, mächtigere Kräfte sind schon am Werke, Poincarés Europapolitik umzustoßen.

„Glücklicher Poincaré, glücklicher Barthou!, die gestorben sind bevor sie ihre Träume zerstört sahen."

Man sieht, bei aller Bewunderung für die Person des Verstorbenen fehlt es nicht an Kritik. Die schärfste lautet: daß Poincaré letzten Endes nicht einmal für die Sicherheit Frankreichs gearbeitet habe, denn Deutschland sei bereits dran und drauf, den Versailler Vertrag, mit dessen Hilfe Poincaré das Deutsche Reich in dauernde Versklavung halten wollte, zu zerstören.

Eine Enthüllung über Poincaré.

Paris, 17. Oktober. DNB Die seit drei Wochen erscheinende neue Abendzeitung **„La Presse"** bringt am Dienstag eine Enthüllung über Poincaré. Ein Mitarbeiter der Zeitung „La Presse", Bourget-Pailleron, gibt eine Unterredung wieder, die er vor einigen Jahren am Vorabend des Tages des Waffenstillstandes des 11. November hatte. Bei dieser Gelegenheit habe Poincaré nachstehende Erklärungen abgegeben, dem Gewährsmann aber ausdrücklich eingeschärft, diese Erklärungen nicht zu seinen Lebzeiten zu verbreiten.

„Der Tag des Waffenstillstandes sei", so habe Poincaré vor ein paar Jahren gesagt, „einer der unheilvollsten Tage der französischen Vergangenheit. Er, Poincaré, habe sich still der Unterzeichnung eines Waffenstillstandes an jenem Tage widersetzt. Die Feindseligkeiten seien an jenem 11. November eingestellt worden, weil Clemenceau mit Wilson und Lloyd George fürchteten, Deutschland allzu sehr zu schwächen. Clemenceau habe dem Marschall Foch, der, wie Poincaré, den Krieg habe fortsetzen wollen, den Waffenstillstand aufgenötigt, und zwar aus politischen Gründen. Clemenceau habe gewußt, daß jeder — in parlamentarischen Kreisen, wie im Volke überhaupt — den Frieden ersehnte. Clemenceau habe infolgedessen die erste sich bietende Gelegenheit zu einem Friedensschluß mit sicherem Vorteil benutzt. Er habe dabei nur seine eigenen künftigen Wahlerfolge im Auge gehabt. Clemenceau habe aber damit Frankreich einen schlechten Dienst erwiesen. Denn Deutschland habe seitdem seine Niederlage niemals mehr anerkannt. Wenn Frankreich 1918 seine Erfolg weiter ausgebaut hätte, wenn es auf feindlichem Boden die von Foch vorbereitete Schlacht gewonnen hätte, dann würde man einen für lange Zeit günstigen Friedensvertrag abgeschlossen haben. Das habe man nicht gewollt, und das sei nun der Grund allen Übels."

„Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, meine Kräfte für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Gesetze wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe."

Die Mitglieder der Landesregierungen, soweit sie nicht gleichzeitig Reichsminister sind, leisten bei Übernahme ihrer Ämter vor dem Reichsstatthalter, in Preußen vor dem Führer und Reichskanzler, denselben Eid. Die im Dienst befindlichen Reichsminister, Reichsstatthalter und Mitglieder der Landesregierungen sind unverzüglich gemäß diesem Gesetz zu vereidigen."

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichskanzler die Vereidigung der Reichsminister vor.

Politischer Mord in Nieder-Oesterreich?

Wien, 17. Oktober. (DNB) Der Bürgermeister Joseph Kaiblinger von Ober-Vierbaum bei Tulln wurde von Dorfbewohnern Dienstag morgen in einer Wasserpfütze tot aufgefunden. Er war erwürgt worden.

Kaiblinger arbeitete bis Montag Mitternacht an einem Aufsatz. Seine Frau und sein Sohn waren schlafen gegangen, so daß sie über die weiteren Vorgänge vorläufig noch nicht im klaren sind. K. soll von einem unbekannten Mann aus dem Hause gelockt und erdrosselt worden sein. Hausbewohner bekunden, daß der Ermordete am Vortage mit mehreren Unbekannten eine Besprechung abgehalten hat. Die Polizei nimmt an, daß die Unbekannten mit dem Tode Kaiblingers im Zusammenhang stehen. Der Tote hatte als politischer Führer eine rege Tätigkeit mit anderen politischen Verbänden ausgeübt.

Die Polizei hat in dieser Angelegenheit bereits einige Verhaftungen vorgenommen.

Deutsch-ungarischer Kulturaustausch.

Berlin, 17. Oktober. Einer Einladung des ungarischen Kultusministers Dr. Balint Homan Folge leistend, weilte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust vom 7. bis 13. Oktober in Budapest. Reichsminister Rust benutzte, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, diese Tage, um sich gründlich mit den ungarischen kulturellen Einrichtungen vertraut zu machen und persönliche freundschaftliche Fühlung mit denjenigen Persönlichkeiten aufzunehmen, die bei der Förderung der kulturellen Entwicklung des Landes eine Rolle spielen.

Gelegentlich dieses Besuches, der entsprechend den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten besonders harmonisch und herzlich verlief, wurden zwischen dem Reichsminister Rust und Kultusminister Homan die gesamten kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn durchgesprochen. Dabei kam von beiden Seiten die aufrichtige Bereitwilligkeit zum Ausdruck,

die aus alter Tradition erwachsenen wechselseitigen Kulturbeziehungen und den Austausch von Kulturgütern zwischen den beiden Ländern weiterführen und auf allen Gebieten möglichst lebhaft zu gestalten.

Es wurde ein Programm festgestellt, daß der Sicherstellung dieses Zieles für die Zukunft dienen soll. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, durch Förderung des Stipendienwesens und des Studentenaustausches die beiderseitige akademische Jugend in verständnisvolle, enge Fühlung miteinander zu bringen.

Die Förderung der beiderseitigen wissenschaftlichen Arbeiten und der bestehenden kulturellen Einrichtungen, die der Pflege der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen dienen, sind weitere Punkte dieses Programmes.

950 Bergarbeiter im Hungerstreik.

Budapest, 16. Oktober. (DNB) Der Kohlenarbeiterstreik in Fünfkirchen hat sich trotz aller Vermittlungsversuche noch verschärft. Seit 72 Stunden verweigern 950 Bergarbeiter 500 Meter unter Tage die Nahrungsaufnahme. Sonntag wurden ihnen Lebensmittel zugeführt, die Lebensmittelkisten wurden aber von den Streikenden ungeöffnet zurückgesandt. Auch das Eingreifen der Regierung zur Beilegung des Aufstandes blieb erfolglos. Die Führer der Gewerkschaften stellten fest, daß die Arbeiter infolge des Hungerstreiks völlig erschöpft sind. Sie sollen kaum noch sprechen können. Zahlreiche Arbeiter sollen Nervenchoks erlitten haben, und man befürchtet, daß bei einer weiteren Fortdauer des Hungerstreiks den Arbeitern die Gefahr des Ertrinkens droht und infolge der Einstellung der Saugpumpe und der Luftventilatoren Explosionsgefahr besteht. Seit der Einstellung der Pumpen steigt das Wasser fortgesetzt.

Bis zum Montag nachmittag befanden sich insgesamt 1600 christlichsoziale Arbeiter im Streik, man befürchtet aber, daß weitere 3500 Arbeiter der Christlichsozialen Gewerkschaften vom Streik erfaßt werden. Um Unruhen vorzubeugen, hat die Regierung zwei Regimenter Militär und 100 Gendarmen bei den Gruben zusammengezogen.

*

Abbruch des Fünfkirchener Bergarbeiterstreiks.

Budapest, 17. Oktober. (DNB) Der Grubenstreik der Fünfkirchener Bergarbeiter ist am Dienstag in den Vormittagsstunden abgebrochen worden. Die zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitervertretern geführten Verhandlungen haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeiter haben den Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen. In den Vormittagsstunden verließen 738 Arbeiter nach 109 stündigem Streik die Grube.

*

Das Einsturzunglück in Kattowitz.

Das schwere Einsturzunglück, das sich am Montag beim Neubau der Kathedrale ereignete, hat bisher kein Todesopfer gefordert. Eine Anzahl Schwerverletzter hat komplizierte Knochenbrüche davongetragen. Von ärztlicher Seite wird besonders darauf hingewiesen, daß der psychische Zustand einiger Verunglückter zu Besorgnissen Anlaß gibt. Insgesamt sind noch 62 Verunglückte im Krankenhaus, deren mehr oder weniger schwere Verletzungen ausschließlich durch die herabstürzenden Balken und Bretter des Gerüstes verursacht worden sind. Es ist ein glücklicher Umstand, daß die Arbeiter sämtlich auf den durch den Regen aufgeweichten Boden gefallen sind, wodurch der Sturz stark gemildert wurde. Auf Anordnung der Behörden sind die Bauarbeiten an der Kathedrale bis zur Klärung der Ursache des Unglücks eingestellt worden.

Ein indogermanisches Dorf bei Döberitz aufgefunden.

Bei den Planungsarbeiten für das olympische Dorf sind vorgeschichtliche Funde gemacht worden. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes vorsichtig ausgeführte Erdarbeiten führten zur Aufdeckung eines indogermanischen Dorfes. Große Mengen von Scherben und Handwerkszeug aus Stein geben die Bestätigung, daß es sich um eine steinzeitliche Dorfsiedlung etwa aus der Zeit von 2500—2000 v. Chr. handelt. Bisher hat man die Grundrisse von 5 in die Erde eingefügten Polder und 2 Abfallgruben größeren Ausmaßes, in denen viele Gesteinreste und Knochen lagen, freigelegt. Besonders bedeutsam ist dieser Fund dadurch, daß eine völlig unversehrte Keramik in Reinkultur vorgefunden worden ist. Weder aus der Zeit vorher noch aus der späteren Zeit finden sich auf dem Diluvialhort Spuren anderer vorgeschichtlicher Kulturen. Neben einem Steinbeil, das das Alter der Siedlung gut abschätzen läßt, sind bisher vollkommen erhaltene Reste von Gefäßen gefunden worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. Oktober.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Zur Zweitaufführung von Hebbels „Agnes Bernauer".

Adolf Bartels, der bekannte Vorkämpfer einer völkischen Literaturgeschichtsschreibung, schrieb einmal: „Diese Agnes Bernauer ist eines der deutschesten Dramen, die wir besitzen, und das deutsche Theater, das sie uns immer noch vorenthält, während es die leere „Philippine Welser" von Redwitz vorführt, verdient ganz die Mißachtung, die ihm der bessere Teil unseres Volkes längst zuteil werden läßt. Aber die Zeit der Auferstehung für dieses Werk dürfte nun nahe sein."

Diese Zeit ist heute **gekommen!**

Dr. Titze hat schon seit Jahren daran gedacht, Hebbels „deutsches Trauerspiel" von der schönen Augsburger Baderstochter aufzuführen. Vielerlei Schwierigkeiten standen dem im Wege. Wenn nun endlich dieses Meisterwerk auf den einfachen Brettern unserer Elysiumbühne zum Leben kam, so nicht zuletzt deshalb, weil die Ausstattung der Bühne notwendige Veränderungen und Erneuerungen erfahren durfte. Die alte, brave, aber ausgediente Lichtmaschine ist durch eine neue und größere ersetzt worden. Die Besucher der Eröffnungsvorstellung waren manchmal geradezu „geblendet" von dem „neuen Glanz" der Bühne und des Zuschauerraumes. Die neue Lichtmaschine — eine wahre „Lichtorgel"! — und die neuen Lampen haben das bewirkt. Dann hat die Stilbühne ein neues, violettes Kleid bekommen. Und Kunstmaler Gustav Arndt und Architekt Herbert Samulowitz haben in hingebender Arbeit wirksame neue Bühnenbilder geschaffen. Die große Fensterwand des „Rathaussaales" z. B. hat in ihrer Linienführung, Farbengebung und Lichtwirkung alle Zuschauer entzückt. Nicht minder gefielen die freundliche „gotische Bürgerstube" und das Zimmer der fürstlichen „Herberge". Und dann die neuen, prächtigen Vorhänge! Unter dem Strahlenglanz des verschiedenfarbigen Lichtes sind sie eine Augenweide für sich.

Das fast volle Haus am Erstaufführungstage war eine würdige Antwort auf das ernste Wollen und die Arbeits- und Geldopfer der „Deutschen Bühne Bromberg". Doch „einmal ist keinmal". Auch die 2., 3. und 4. Aufführung muß „gute Häuser" bringen, wenn unser tapferes Bühnenschifflein nicht auf eine „Sandbank" geraten soll. In diesem Punkte hat Dr. Titze genau denselben Wunsch wie der Theaterdirektor in Goethes „Faust": „Denn freilich mag ich gern die Menge sehen, wenn sich der Strom nach unserer Bude drängt und mit gewaltig wiederholten Wehen sich durch die enge Gnadenpforte zwängt, bei hellem Tage, schon vor Vieren, mit Stößen sich bis an die Kasse ficht und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren, um ein Billett sich fast die Hälse bricht." Solch ein „Billett" kann man schon für 60 Groschen haben! Und wer sich noch eine Blockkarte leisten kann, der zahlt, z. B. für den 1. Platz nur 1,40 Zloty. Billiger ist kein Theater der Welt! Der Versuch mit ganz niedrigen Platzpreisen ist gewagt worden in der Zuversicht, daß unsere Deutschgemeinde solch weites Entgegenkommen mit einem fleißigen Theaterbesuch entgelten wird.

Im neuen Deutschland wird Theaterbesuch als Pflicht erkannt. Möchte es doch bei uns auch so sein! Freilich gibt es so manchen arbeitslosen Volksgenossen unter uns, der auch 60 Groschen für ein Theaterbillett nicht übrig hat. Und gerade ihm würde der Besuch eines guten ernsten oder heiteren Stückes neuen Lebensmut geben. Wie wäre es, wenn alle Theaterfreunde, denen es ihre Börse erlaubt, noch ein übriges täten und den vom Schicksal geschlagenen Brüdern und Schwestern dann und wann einmal eine Theaterkarte zukommen ließen? Dieser oder jener hat das schon immer getan und wird es weiter tun, weil er sich und anderen damit eine echte Freude bereitet.

Junggesellensteuer in Sicht?

Warschau, 17. Oktober. Im Zusammenhange mit der schwierigen Lage, die für die Gestaltung des neuen Staatshaushalts durch die beabsichtigte Streichung von 20 Millionen Zloty aus dem Haushalt des Kultusministeriums entstanden ist, und welche den von allen Seiten kritisierten Plan geboren hat, vom nächsten Schuljahr ab auch in den Volksschulen Schulgebühren einzuführen, zerbricht man sich in den maßgebenden Kreisen den Kopf darüber, auf welche andere Weise jene 20 Millionen gedeckt werden könnten. In Kreisen, die der Regierung nahestehen, soll das Projekt entstanden sein, für Zwecke des Volksschulwesens die Erhebung einer besonderen Junggesellensteuer einzuführen. Mit diesem Plan sind u. a. die Schulkuratoren in ihrer Tagung hervorgetreten, die neulich in Warschau stattgefunden hat.

Außerdem wird noch eine Reihe weiterer Projekte erwogen. Wie sich der „Dziennik Bydgoski" aus Warschau melden läßt, soll die Regierung an ihrem ursprünglichen Plan, besondere Gebühren in den Volksschulen zur Deckung der Ausgaben des Kultusministeriums einzuführen, nicht mehr festhalten.

§ **Das Petroleum wird wieder billiger.** Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß der Höchstpreis für Petroleum im Kleinverkauf auf 44 Groschen pro Liter herabgesetzt wurde. Der neue Preis verpflichtet vom 18. Oktober ab. Personen, die einen höheren Preis fordern, machen sich strafbar.

§ **Bromberger Postverkehr.** In Bromberg wurden im Monat September aufgegeben: 998 253 gewöhnliche, 22 612 eingeschriebene und 1146 Wertbriefe. 11 591 gewöhnliche und 820 Wertpakete, 3458 Nachnahmesendungen und 912 Postaufträge, 12 605 Post- und telegraphische Anweisungen auf eine Gesamtsumme von 1 124 608 Zloty. 27 548 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 4 603 491 Zloty. 4671 Telegramme und 15 537 Telephongespräche. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 1 318 061 gewöhnliche, 21 679 eingeschriebene und 1337 Wertbriefe, 12 887 gewöhnliche und 442 Wertpakete. 2718 Nachnahmesendungen und 817 Postaufträge. 16 491 Post- und telegraphische Anweisungen in Höhe von 994 777 Złoty. 6532 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 674 332, 3632 Telegramme. In Bromberg aufgegeben wurden 325 605 Zeitungen und Zeitschriften, während in Bromberg 203 620 Zeitungen eintrafen.

§ **Unter die Straßenbahn geraten** ist der 34jährige, hier Verl. Rinkauerstraße (Szczecińska) 8 wohnhafte Josef Wilczyński. Als er gestern den Kornmarkt überqueren wollte, geriet er durch eigene Unvorsichtigkeit unter die elektrische Straßenbahn, wobei er allgemeine Körperverletzungen davontrug, die jedoch zum Glück, da der Wagenführer den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen brachte, nicht ernster Natur sind. Der Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der 56jährige Händler Józef Obremski, Fehrbellinstraße (Bartosza Głowackiego) 3 wohnhaft. Als O. mit dem Ausspannen seines Pferdes beschäftigt war, schlug dieses plötzlich aus und versetzte dem Händler einen Stoß gegen den Brustkorb. Der Verletzte wurde in ziemlich bedenklichem Zustande nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Ein Schwindler** treibt wieder einmal hier sein Unwesen und versucht auf den guten Namen eines hiesigen Arztes „Kredite" zu erhalten. Es handelt sich um einen gut gekleideten jungen Mann, der angibt, der Sohn eines hiesigen bekannten Arztes zu sein. Er erklärt, er sei in augenblicklicher Geldschwierigkeit und bitte, ihm einen bestimmten Betrag auszuhändigen und zwar zum Ankauf von Benzin oder zur Bezahlung von Reparaturkosten bei einer Autopanne oder zum Ankauf von Zigaretten. Seine Schwindelmanöver hat der Betrüger in Läden, bei einem Kiosk und bei einem Arzt durchgeführt. Leider haben mehrere Personen dem Schwindler Geld gegen einen Schuldschein, auf dem der Namenszug gefälscht war, gegeben. Sie sind in überaus leichtfertiger Weise ihr Geld losgeworden.

§ **Zwei rauflustige Frauen.** Vor dem hiesigen Burggericht hatte sich die 22jährige Ehefrau Wanda Ciesinska von hier zu verantworten. Am 26. Juli d. J. befand sich die C. auf einem Tanzvergnügen in einem hiesigen Gartenlokal. An dem Tanzvergnügen nahm gleichfalls teil ihre Freundin Zofja Bagniewska. Das harmonische Zusammensein wurde plötzlich durch einen Wortwechsel gestört, den die beiden Frauen aus einem nichtigen Anlaß begannen. Als die B. sich einige Minuten später zur Toilette begab, folgte ihr die Angeklagte, stellte sie nochmals zur Rede und schlug plötzlich auf die B. ein. Diese blieb natürlich nichts schuldig, ergriff die Angeklagte bei den Haaren und nun begann zwischen beiden eine wüste Rauferei, die sich auch auf der Straße fortsetzte. Draußen langte die C. aus ihrer Handtasche eine Schere und versetzte ihrer Gegnerin damit einen Schlag vor den Kopf, daß diese blutend zusammenbrach. Vor Gericht gibt die Angeklagte an, daß nicht sie, sondern die B. zuerst sie zu schlagen begann. Außerdem will sie dieser nicht mit einer Schere, sondern mit einem Schlüssel den Schlag versetzt haben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu zwei Monaten Arrest und gewährte ihr einen dreijährigen Strafaufschub.

§ **Ein Taschendieb** hatte sich in dem 27jährigen, bereits mehrfach vorbestraften Marjan Niedzwiecki vor dem Schnellrichter des hiesigen Burggerichts zu verantworten. N. hatte am vergangenen Sonnabend auf dem Friedrichsplatz einer Frau aus der Handtasche das Geldtäschchen mit 19 Zloty Inhalt zu stehlen versucht. Eine andere Frau, die den Taschendieb bei seiner Arbeit beobachtete, machte einen in der Nähe sich aufhaltenden Polizisten aufmerksam, der den Dieb verhaftete. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte sehr wenig Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter ½ kg 1,30—1,35, Landbutter 1,20—1,25, Tilsiterkäse 1,20—1,40, Weißkäse Stück 0,20, Eier Mdl. 1,40—1,50, Weißkohl ½ kg 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,80, Tomaten 0,20—0,30, Zwiebeln 0,05, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,10, Gurken ½ kg 0,20—0,25, rote Rüben ½ kg 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,30—0,40, Gänse Stück 4,00—6,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben Paar 0,90—1,00, Speck ½ kg 0,70, Schweinefleisch 0,50 bis 0,65, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,50—0,60, Aale 1,20—1,50, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,80—1,20, Karauschen 0,40—0,80, Barse 0,40—0,60.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

D. G. f. K. u. W. Historische Gruppe. Heute (Mittwoch) 20 Uhr im Zivilkasino Monatssitzung. Es spricht Herr Oberstleutnant a. D. Kurt Graebe über seine Erinnerungen aus dem Weltkriege. (7129

v **Argenau** (Gniewkowo), 16. Oktober. Ein aufregender Vorfall spielte sich auf dem hiesigen Schlachthof ab. Ein etwa 16 Zentner schwerer Bulle zeigte schon im Stalle seit einiger Zeit Anzeichen von Wildheit. Er konnte nur mit Hilfe eines zweiten Tieres transportiert werden. Kaum auf dem Viehhof angekommen, wurde der Stier wild und mußte von der Polizei erschossen werden.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern in der Zuckerfabrik Wierzchosławice. Dort platzte eine größere Welle. Ein abgesprungenes Stück schnitt dem Arbeiter Nowicki aus Argenau einen Zeh glatt vom Fuß ab. — Ein weiteres Unglück ereignete sich am selben Tage in derselben Fabrik, indem der Arbeiter Łuczak durch heißen Kalk, welcher zur Fabrikation verwendet wird, schwere Brandwunden im Gesicht erlitt. Ein Auge wurde zerstört. Der Verletzte wurde sofort in das Kreiskrankenhaus nach Inowrocław gebracht.

i **Nakel,** 16. Oktober. Wegen Zechprellerei hatte sich dieser Tage der Müllergeselle Felske aus Wąwelno vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Felske besuchte im vorigen Monat das Restaurant Szudrowicz in Nakel und „vergaß" seine Zeche zu bezahlen. Als er daran erinnert wurde, brachte er ein vor dem Restaurant stehendes Fahrrad als Pfand herein und versprach, seine Rechnung am nächsten Tage zu regulieren. Es stellte sich aber bald heraus, daß das Fahrrad gestohlen war. Das Gericht verurteilte den Schwindler zu acht Monaten Gefängnis.

In der Nacht versuchten bisher noch nicht gefaßte Diebe in die Fleischerei Petznig in Nakel einzudringen. Sie wurden aber bei ihrer Arbeit von Hausbewohnern bemerkt und verscheucht. Scheinbar dieselben Banditen versuchten darauf ihr Unwesen bei dem Restaurateur Szudrowicz zu probieren. Sie wurden aber auch hier vertrieben. Die Diebe, die mit einem Auto ihre „Visiten" hier abhalten, tankten für ihre Rückfahrt an der Tankstation Boruszewski „gratis" 40 Liter Benzin. Als Abzapfungsgefäß bedienten sie sich eines Eimers, den sie bei der gegenüberliegenden Schmiede fanden.

ꝏ **Posen,** 16. Oktober. In der Pfarrkirche fand gestern für den ermordeten französischen Außenminister Barthou in Gegenwart der Spitzen der hiesigen Behörden und der Vertreter ausländischer Regierungen eine Trauermesse statt. Das hiesige Deutsche Generalkonsulat vertrat Baron von Tucher.

In einem hiesigen deutschen Schrebergarten trägt ein Apfelbaum „Ontario" zum dritten Male in diesem Jahre Blüten.

Der Kultusminister Jędrzejewicz ist heute mit dem Warschauer Zuge hier eingetroffen, um morgen mehrere höhere Lehranstalten, darunter auch das deutsche Schiller-Gymnasium zu besichtigen und an der Eröffnung der Literarische Donnerstage des Verbandes der Kunstvereinigungen teilzunehmen.

Im Verlaufe eines Wohnungsstreites mit seinen Untermietern unternahm der Kirchstraße 10 wohnhafte 57jährige Arbeiter Valentin Czarnecki durch Trinken von Lysol einen Selbstmordversuch. Durch ärztlichen Eingriff wurde die Lebensgefahr beseitigt.

Auf dem heutigen Wochenmarkte in St. Lazarus wurde der bereits 20mal vorbestrafte Viktor Kulski, aus der fr. Gneisenaustraße 32, bei einem Taschendiebstahl ertappt und festgenommen.

Vermißt wird seit dem 7. d. M. der 24jährige Marjan Borowicz aus der ul. Wioślarska 53, der sich mit dem Rade zum Besuch seiner Braut nach Budsin begeben wollte, dort aber nicht eingetroffen ist.

Spurlos verschwunden ist seit vergangenem Donnerstag aus der elterlichen Wohnung fr. Weidengasse 3 die 16jährige Stanisława Baboś. Da sie 20 Złoty und eine Eisenbahnfahrkarte mit sich nahm, dürfte sie eine Fahrt ins Blaue angetreten haben. Ferner ist seit demselben Tage die 14jährige Paszek aus der elterlichen Wohnung Grabenstraße 21 spurlos verschwunden.

ph **Schulitz** (Solec), 16. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Butter 1,30—1,40, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25.

In der Nacht zum Montag wurde bei der Besitzerin Tiede ein schwerer Einbruch verübt. Das gute Zimmer wurde fast vollständig ausgeräumt. Es wurden Wäsche, Kleidungsstücke, Teppiche, Gardinen, Tischdecken, Bilder, eine Uhr und Schmucksachen gestohlen. Auch in das Schlafzimmer versuchten die Diebe einzudringen, wurden aber verscheucht. Trotz eifrigen Bemühens der Polizei gelang es bisher nicht, die Diebe zu erwischen. — In derselben Nacht wurden der Frau Wentzlaff ca. 6 Zentner Mohrrüben vom Felde gestohlen.

Der hiesige Gemischte Chor veranstaltete am vergangenen Sonnabend im Saale des Herrn Stern in Otteraue einen Sing- und Theaterabend, der sehr stark besucht war. Die Darbietungen boten reichlich Abwechslung. Die Stimmung war ausgezeichnet. Allen, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Höllenmaschine im Postpaket.

Das Ehepaar Tubisch in Klimontow bei Sosnowice erhielt ein Paket unbekannter Herkunft. Die Ehefrau öffnete in Gegenwart ihres Mannes sofort das Paket, wobei eine heftige Explosion erfolgte. Die Frau wurde in Stücke gerissen und war sofort tot. Der Ehemann erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Wohnungseinrichtung wurde völlig zertrümmert. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine Höllenmaschine enthielt. Man vermutet einen Racheakt. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

PrivatklinikDr. Król
Bydgoszcz. Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 6802

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16
Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Ingenieur-Schule Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik Eig. Lehrwerkstätten 10097
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau **Weimar** Deutschland
Prospekt anfordern

Hindenburg-Polytechnikum
Landeshauptstadt
Oldenburg i. O.
Ingenieur-Ausbildung
für alle Zweige der Technik.
Drucksachen kostenlos. 5592

Ingenieur-Schule **Strelitz**
Mecklb. Staatl. anerk.
Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl-u. Betonb.
Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.
FLUGBETRIEB

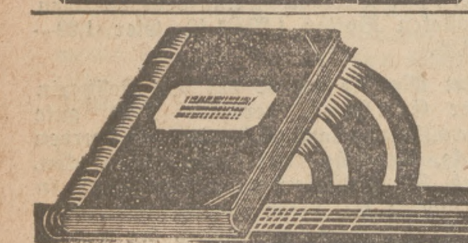


Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Lähmungen Bewegungsstörungen 6039
werden anerkannt auch in allerschwierigsten Fällen m. groß. Erfolg operationslos behandelt
Orthopäd. Heilanstalt Scherf
Berlin-Lichterfelde, Drakestr. 17.

Radio- **Anlagen, Umarbeitungen**
nach neuesten Modellen sowie sämtl. Reparaturen führt billig aus Werkstatt für Radiotechnik
Kurt Marx, Bydgoszcz
Nowodworska 51. — Telefon 2310.

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło-N.
Dąbrowskiego 9. 6642
Vorzügliche Ausführung Billigste Preise



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Bienenhonig
diesj., garantiert echten, naturreinen, bester Qualität, senden wir gegen Nachnahme 3 kg 7.80 zł, 5 kg 11.30 zł, 10 kg 20.50 zł, 15 kg 30 zł, 20 kg 39 zł, einschl. Blechdose u. Postspesen franko.
„Pasieka" Trembowla Nr. 60/6 Małopolska.

Beobachtungen — Ermittlungen
erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen)
SPEZIAL-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"**
Auskunftei **Preiß**, Berlin W. 61, Tauentzienstraße 5.

Lotterielose empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch.
BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.
Deutschsprechende Bedienung. 6988

Kohlen - Koks
Briketts - Holz
liefert in jeder Menge 6081
Andrzej Burzyński,
Bydgoszcz, Sienkiewicza 34, Telefon 206.

Glaserkitt
empfiehlt 6904
B. JOACHIMCZYK
Farben-Großhandlung und Kittfabrik,
Grudziądz, ul. Toruńska 25, Tel. 301.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Distretion zugesichert. 3279
Danek, Dworcowa 66.

Neuzeitliche Handelskurse
Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
Anmeldung erbeten!
G. Vorreau,
Bücherrevisor,
Bydgoszcz. 6412
Marszałka Focha 10, W. 8

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb.
ul. 20 stycznia 20 r. 2,
Zimmer 12. 7108

Poln. Konversation.
Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig
2964 **Gdańska 129/2.**

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach**
Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.
4931

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 6795
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Buchführung
durchschreibe u. amerik. System, 5wöchentliche Kurse. Preis zł 30.—
Bocianowo 33, W. 9.
Daselbst billigst **polnisch. Sprachunterricht.**
3243

Detektiv- Büro **„Greif"**
— seit 24 Jahren —
Poznań, Cieszkowskieg. 8
Beobachtungen
Auskünfte
Ermittelungen.

„Dekora"
ul. Gdańska 22
Telefon 226
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für 5682
stilvolle Gardinen und Stores.

Bücher!
Verkauf Magazine. An- u. Tausch- und Verleihbibliothek. „Agentura gazet" Długa 23, róg Jezuickiej. 3271

Offeriere **zur Herbstpflanzung** in bester Qualität, zu sehr billig. Preisen: alle Art. Obstbäume, div. Sträucher u. **Alleebäume, Rosen,** veredelt. **Flieder, Thuja, Tannen, Edelwein** in frühen Sorten usw.
Alb. Maj, Gartenbaubetr.
Inowrocław,
Prez. Narutowicza 26
Telef. 326. 6890

SCHIRME
werden schnell und billig repariert sowie bezogen.
Schirm-Fabrik
WEISSIG
ulica Gdańska 13.

Schreibmaschinistin
übern. Heimarbeit, auch Übersetzungen. Off. unt. **F. 6243** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Obstbäume
Beerensträucher
Zierbäume
und -Sträucher
Robert Böhme
T. z o. p.
Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16
Telefon 42. 7125

Geldmarkt

10 000 Zł. Hypoth. au Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Off. unt. **C. 3438** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. Januar 1935 ledigen, evangel.
2. Beamten
m. mehrjährig. Praxis, nicht über 28 Jahre, Poln. in Wort u. Schr., firm i. Lohnberechnungen. Zeugnisabschrift. u. Lebenslauf, die nicht zurückgesandt werden, an **Redmann, Rittergut Buczek,** p. Małki, pow. Brodnica. 7123

Suche für sofort auf Landgut **jg. Menschen** der die **Schularbeiten** meiner Jungens **beaufsichtigt** u. mitarbeitet (5. Gymnasialklasse und 1. Gymnasialkl.) Ders. muß außerd. **Klavierunterricht** ert. können.
Grf. Alvensleben
Głuchowo, p. Chełmża.
7049

Aelterer
Brennerei-Verwalter
mit Brenn-Erlaubnis für Campagne 1934/35 gesucht. Zeugnis-Abschriften erbeten. 7118
Temme, Węgrowo bei Grudziądz.

Gesucht per 1. November
Brennerei-verwalter
für die diesjährige Kampagne (110 hl)
Brennerlaubnis Beding.
Maj. Laskowice.

Suche von sof. ledigen
Schweizer
für 17 Milchkühe und 12 Stück Jungvieh. 7122
Boettcher, Rościmin, poczta Jeziórki Zabartowskie, pow. Wyrzyski.

Landwirtssohn, ev., 23 J. alt, der seine Lehrzeit wegen Einberufung z. Militär aufgeb. mußte, sucht sofort oder später Stellung auf größerem Gute zur
weiteren Ausbildung.
Landwirtsch. Schule besucht, der poln. Sprache mächtig. Gfl. Off. unt. **B. 6947** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stellung
mit guten Zeugnissen
als Hofbeamter
auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache. Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **D. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter
in mittleren Jahren, kleine Familie, tüchtig im Fach, auch mit Kornbrennen gut vertraut, sucht Stellung als solcher oder auch andere Beschäftigung. Tüchtiger Landwirt u. Hofverwalter, vertraut mit der landwirtschaftlichen Buchführung. Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen zur Seite. Auch auf Kampagne. Off. erb. **Johann Przeworski** Brennerei-Verwalter **Szwarcenowo,** powiat Lubawa (Pomorze).
7006

Brennerei-Gehilfe
21 J. alt, bereits 3 J. als Gehilfe tätig, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehl. Stellung per sofort od. päter. Angebote unt **S. 7025** an die Geschst. dieser Zeitung.

Sanitäts-Sergeant, 38 J. alt, verheir., kinderl.,
sucht Stellung
von sofort **als Krankenpfleger oder Portier.** Bin der deutsch. u. poln. Sprache mächtig und führe sämtliche vorkomm. Hausarb. aus. Gefl. Offert. unt. **C. 7060** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Waagen
aller Art und Wiegefähigkeit
C. Herrmann, 5346
Brückenwaagen-Fabrik — Breslau I.

Evgl. Mädchen
24 J., ehrlich, anständig und sauber, sucht von sofort, 1. 11. od. später Stellung, gleich wo. Angebote unter **R. 7022** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

27jähriges evgl. Mädchen in ungekündigter Stellg. 8 volle Jahre auf letzter Stellg. als
Jungfer
tätig, mit allen Hausarbeiten bestens vertr.
sucht Stellung.
Off. erbittet **Hildegard Hackenberg, Oleśnica,** pow. Chodzież. 6976

Besser., anständ., fleiß.
Hausmädchen
(Stubenmädchenstelle angenehm) **sucht** vom 1. 11. 34 **Stellung.** Gute Zeugn. Dauerstellung. Offerten unter **R. 7119** a. d. Geschst. d. Zeitg erb.

An- u. Verkäufe

Grundstück
mit 7—8 Morgen gut. Land und Gebäuden, mögl. auch Wiese, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. **L. 7107** an die Geschst. d. Ztg.

Privat-Grundstück
24 Morg. Rübenboden, Inventar kompl. Preis 6000, Anzahlg. 4500 zł.
Warzecha, Bydgoszcz, Podwale 1. 3451

Tausche ein Paar
Wagen- oder Arbeitspferde
gegen **Kalt- od. schwer. Warmbluthengst** ein.
Zirschel, Olszewka bei Nakło n. Not. 3452

Sichere Existenz in Danzig!
Gut eingeführt., im Zentrum der Stadt geleg.
Restaurations-Geschäft 7121
mit Vollkonsens krankheitshalber **zu verkaufen.** Offerten unter **B. 5 an Filiale Dt. Rdsch. Danzig,** Holzmarkt 22.

Molkereikühlanlage 7031
5000 calh., mit Kühler für direkte Verdampfung, 400 Liter Stdleistg., Kühlraumeinrichtung und Kühlraumtür für einen Raum von 2×3 m Grundfläche, Butterkneter, Milchbassin 280 Lit. Inhalt mit Hahn und Leitung, Pasteur für 300 Lit. Stundenleistung, **zu verkaufen.**
Polster, Danzig, Heilige Geistgasse Nr. 57.

Auto 2-Sitzer mit **Notsitz** (Essex) 10/40 PS., 3 Jahre im Betrieb, fahrfertig, zu verkaufen 7127
Hopp & Czaika,
Danzig, Fleischergasse 80
Telefon 27124.

Wir verkaufen:
Sehr gut erhaltenen
Halbverdeckwagen
auf Gummiräder Viktoria) sowie **zwei Nerzpaare zur Zucht.**
Off. u. **J. 7097** a. d. G. d. Z.

Mehr. Kutschwagen
billig **zu verkaufen** 3453
Hetmańska 25.

Kaufe dauernd 6807
gebr. landwirtschaftl. Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Verkaufe einen **dopp. Walzenstuhl,** d. F. wie neu, 300×600, oder tausche m. ein. einfach, 300×600, od. 300×500, oder kaufe letzteren. Verkaufe noch ein. **Aiparateur,** einen **Exhauster,** 24 Saugöffn., **2 Walzen,** 300×800. 7099
Brandt, Sitno.

Offerieren **ca. 60 Ztr.**
Traubeneicheln
zur Saat. 6975
Zarząd Lasów Wabcz, poczta Małe Czyste, pow. Chełmiński.

Pachtungen

Suche Pachtung
von 5—600 Morgen in gut. Gegend mit guten Gebäud. **M. Baschwitz** Strzelno, ul. Powst. Wielkopolskiego 9. 3443

Landwirtschaft
v. 200—500 Morg. von tücht. Landw. z. pacht. evtl. zu kaufen gesucht. O. u. **D. 3446** a. d. G. d. Z.

Gastwirtschaft in Kirchdorf zu **pachten** gesucht. Ang. u. **U. 2246** an E.-Exp. **Wallis, Toruń.**
7111

Bäckerei **zu pachten** ges., Stadt od. Land. **Masełkowski, Toruń,** Konopnickiej 29.
7114

Wohnungen

Wohn., 2 Z., Küche, v. Lehrer v. sof. oder später gesucht. Off. mit Preis unter **F. 3450** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit und ohne Pension, zu vermieten. 3440
Poznańska 17.

DANCING
Café Royal
Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag Freitag. 7130

Handarbeits-Unterricht
prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

Heirat

Höherer Beamter
Akademiker, 36, wünscht **glückliche Heirat.** 7066
Stabren, Berlin, Stolpischestraße.

Evgl. Landwirt. Besitzer 90 Morgen, **sucht eine ältere Dame zwecks**
späterer Heirat
Offerten mit Angabe des Vermögens sind zu senden unter **A. 7057** an die Geschst. d. Zeitg.

Landwirtstochter
evgl., 24 J. alt, Verm. in bar 25 000 zł, wünscht Bekanntsch. mit Herrn, welcher 200 Mg. Wirtschaft aufw. besitzt, **zw. Heirat.** Gefl. Off. unt. **P. 3402** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Einheirat.
Blondine, 21 J., groß, vollschl., wünscht sofort sympathischen **Landwirt** kennen z. lernen **zwecks Heirat.** Grundstück 312 Morgen guter Boden. Erford. mind. 15 000 zł. O. u. **Nr. 7094** a. d. Geschst. **Arnold Kriedte, Graudenz.**

Landwirt, strebsam, 34 J. alt, evangl., blond, 4000 zł Barverm., Nichtrauch. u. Nichttrinker **sucht** Damenbekanntsch. bzw. **Einheirat** in Landwirtschaft. Witwe nicht ausgeschloss. Off. unt. **K. 7101** a. d. G. d. Z. erb.

Selbstinserat.
Besitzersohn,
selbständig, strebsam, **Baufachmann** und **Rechtssyndikus,** in Berlin wohnend (früher Bromberg), 30 Jahre, 3-Zim.-Heim, **sucht aufrichtige Landsmännin** als
Ehekameradin.
Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht erforderlich. Gefällige Zuschriften u. **D. 7069** an die Geschst. d. Bl.

Molkereigehilfe
von sofort gesucht, da jetziger zum Militärdienst eingezogen wird. Zeugnisabschriften sind zu senden an 7078
B. Sailer, Molkereigen. Wielkie Lunawy, poczt. Podwiesk.

Hausmädchen
gesucht für Warschau. Bewerb. muß längere Zeit in größ. Haushalt tätig gewesen sein, erf. in allen Hausarbeiten, mit perf. Nähkenntniss. Poln. Kenntnisse erw. Bewerb. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. an 7124
Deutsche Gesandtschaft, Warschau.

Für ein mittleres Gut wird zum 1. November eine ehrliche, saubere
Köchin
gesucht, die selbständig zu kochen und zu backen hat, das Geflügel versorgen und Küche und Wirtschaftsräume in Ordnung halten muß. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 6987
Dom. Czartołania, pow. Chojnice, Pom.

Gesucht von sofort tüchtiges, ehrliches
Alleinmädchen
für sämtliche Hausarbeiten. 7084
Mleczarnia Lubianka powiat Toruń.

Zur Erlernung des Haushalts arbeitsames, kräftig., evang. **Mädchen** v. Lande auf kl. Gut von gleich gesucht. Angebote mit Lebenslauf unt. **F. 7085** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. Anspr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

Gutsinspektor
31 J., m. vielseitiger Erfahrung, gute Zeugn. u. Empfehlung., sucht Stellung ab 1. 12. od. später. Kaution 5000 zł. Offert. unter **„Ehrlich" G. 7086** a. d. G. d. Z.

Jg. Kaufmann
d. Kolon.- u. Eisenwar.-Branche, m. gut. Zeugn., beide Sprach. in Wort u. Schrift, militärfrei, **sucht** sof. od. spät. **Stellg.** Zuschrift. unter **T. 2244** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erbeten. 7113

Junger Chauffeur-Elektr.-Mechaniker
sucht Stellung. Off. u. **U. 3411** an d. Gst. d. Zt.

Bäckergeselle
militärfr., **sucht Stellg.** Angeb. bitte zu richt. an
Karl Peters,
Modliborzyce,
poczta Parchanie, pow. Inowrocław. 7024

Besseres, evangelisches
Mädchen
welch. i. Büro u. Haushalt tätig war, **sucht** zum 1. 11.
Wirkungskreis
i. Büro oder Haushalt. Offerten unter **T. 7028** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. Nov. oder später
Stellung als
Jungwirtin
frdl. Angebote erb. unt. **Z. 7055** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtin sucht von sof. od. 1. 11. Stellg. O. u. **B. 3436** a. d. G. d. Z.

Junge Frau v. Lande 28 J., sucht Stellung **als Hausmädchen.** Ausk. ert. Ann.-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35

Junge Setter
verkauft **Borowski, Toruńska 57,** Tel. 93. 3398

Junger, brauner, kurzhaariger, rassereiner
Dackelrüde
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Altersangabe unter **H. 7091** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbet.

Pianino
verkauft billig 3454
Król. Jadwigi 15, W. 2.

Klavier z. verk. 3448 **Petersona 1**

Pianino
Westf. Küche, elektrische Motore, Leierkasten Nähmaschinen, Wäscherolle, eis. Öfen u. Möbel verkauft billig 3456
Cichon, Podwale 3.

Weiß. Tochterzimm.
und **gute Mahagoni-Möbel,** antik u. modern, **französisches Billard,** sehr billig, verkauft
„Auktionshaus".
Gdańska 42/2. Tel. 1554.

Betten, Bettgestelle u. versch. Wirtschaftsgegenstände zu verkauf.
Pomorska 3, W. 4. 3413

Kaufe
Teppich
Waschtoilette
Fahrrad
Lautsprecher
Adreßbuch
„Mosse 5"
alles in nur erstklass. Zustande. Angebote unter **M. 7117** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Kofferschreibmaschine
verk. **Kwiatowa 3—1.**
3447

Deutscher Abend
am Dienstag, dem 23. Oktober 1934,
abends 8 Uhr
im **Civil-Kasino,** Gdańska 20:
„Muttersprache, Mutterlaut"!
Von Eigenart, Kraft, Schönheit, Ernst und Frohmut deutschen Sprachgeistes.
Vortrag, Plauderei, Gedichte, Lieder.
Gesang: **Emmy Bock.**
Am Klavier: **Albert Preuß.**
Vortragende: **Willi Damaschke, Helmut Meinhold, Hans Damaschke.**
Numerierte Eintrittskarten zu 49 gr (außer Steuer) in **Johnes Buchhandlung,** Danzigerstr., und an der Abendkasse. 7106
Der Arbeitsausschuß.



Historische Gruppe.
Mittwoch, den 17. 10 34, um 20 Uhr, **Civilkasino** (I. Stock)
Monatssitzung

Speisekartoffeln
„gelbe", „Industrie", liefert jede Menge größ. Gut, frei Haus, billigst. Off. **B. 3418** a. d. G. d. Zt.

Ca. 2000 Zentner
Futterrüben
rote Eckendorfer, gibt ab
Ziegelei H. Gramberg
Grudziądz - Małe Tarpno,
Telefon 236. 7074

Gesucht: **Gutes Klee- und Wiesenheu, gebr. Häckselmaschine m. Göpel,** geeignet für Gut, **Selbstfahrer, Jagd- und Verdeckwagen, Geschirre, Schlitten, Geläut und Livree.**
C. Schmekel, Wiskitno, Kr. Bromberg, 7105
p. Wierzchucin król.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Donnerstag, 18. Okt. 34,
abends 8 Uhr:
Agnes Bernauer.
Ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von
Friedrich Hebbel.
Eintrittskarten wie üblich. 7071
Die Bühnenleitung.

Freie Stadt Danzig — am schönsten
Zoppot im Herbst!
Günstige Klimatische Bedingungen — Meer - Wälder - Berge
Unterhaltung — SPORT — Geselligkeit 6199
Internat. Casino * Roulette * Baccara
Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino Verkehrsbüro.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 238.

Bromberg, Donnerstag, den 18. Oktober 1934.

Pommerellen.

17. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Raubüberfall in Graudenz.

In der Culmerstraße (Chełmińska) Nr. 92 besitzt die 65jährige Frau Kromm, verwitwete Unrau, ein aus drei einzeln, hintereinander stehenden Häuschen bestehendes Grundstück. In dem mittleren alten, einstöckigen Gebäude lebt die alte Frau allein. Am Sonntag abend gegen 10½ Uhr wurde die Haustür erbrochen, zwei Männer, die sich mit einem Schal oder Tuch das Gesicht vermummt hatten, drangen in die Stube, in der Frau K. bereits im Bette lag, aber noch nicht schlief. Einer der beiden Banditen blieb ruhig an der Türschwelle stehen, während der andere auf die furchtbar erschrockene Frau zusprang, sie an der Kehle packte und rief: „Wo hast du dein Geld?“ Der Fremde zwang die Frau, die sich auf Geheiß des Räubers still verhalten sollte, die Petroleumlampe anzuzünden. Der Eindringling griff dann nach der Handtasche, die am Spiegel lag und etwas Geld enthielt, das der Mann an sich nahm. Dabei sagte er: „Mehr hast nicht?!“ und richtete etwas auf sie, das die Frau für eine Waffe hielt. Die Überfallene nahm dann den Schlüssel zum Spind, öffnete es, nahm eine Mappe mit Geld heraus und gab den Inhalt, 500 Złoty, dem Banditen. Dieser verließ darauf mit seinem Kumpan das Haus.

Die von dem Raubattentat benachrichtigte Polizei war sofort zur Stelle und nahm unverzüglich nach den Tätern eine sehr gründliche Razzia vor, als deren Ergebnis zwischen 3 und 4 Uhr morgens drei Personen ergriffen wurden, von denen zwei als die Schuldigen an dem Raubüberfall in Betracht kommen. Es sind dies der 27jährige Hugon Kuchta, Gehlbuder-Straße (Konarskiego) und der 22jährige Willy Komrowski, Kalinkerstraße. Trotz ihrer Jugend sind die beiden Täter vorbestraft. Das Geld konnte bis auf 20 Złoty, die die jugendlichen Räuber in einem Lokal verzecht hatten, der Bestohlenen wieder zurückgegeben werden.

× **Todessprung aus dem Schnellzuge. Auf der Station Laskowitz stieg ein aus Graudenz gekommener junger Mann namens Josef Rosenthal, wohnhaft in Suchau, Kr. Schwetz, irrtümlich anstatt in den Bromberger Personenzug in den Schnellzug, der in Terespol, wo R. umsteigen mußte, nicht hält. Als der junge Mensch seines Versehens sich bewußt wurde, sprang er in der Nähe von Terespol aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, geriet hierbei unter den auf dem anderen Geleise gerade ankommenden Güterzug, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er im Schwetzer Krankenhause kurz darauf verstarb.** *

× **Aufträge pommerellischer staatlicher Behörden** auf dem Gebiete des Handwerks sollen laut einer Anordnung des Wojewoden in erster Linie solchen Handwerksbetrieben gegeben werden, die ihre Werkstätten auf dem Gebiete der Handwerkskammer in Graudenz haben. Die Kammer ist ermächtigt, auf Wunsch der Behörde solche Handwerker namhaft zu machen, die zu pünktlicher Ausführung der ihnen anvertrauten Bestellungen befähigt sind. Auf solche Weise sollen Schwierigkeiten vermieden werden, die bei direkter Übertragung der Bestellungen den einzelnen Handwerksbetrieben erwachsen könnten. Im Interesse des Handwerks liegt es, so heißt es in der betreffenden offiziösen Verlautbarung, daß der vorstehend erwähnte Schritt des Wojewoden tatsächlich fruchtbringende Folgen habe. Das Handwerk müsse entsprechende Bedingungen schaffen, und sich darum bemühen, daß wegen der Ausführung der Bestellungen und der Preisforderungen keine Zweifel zu bestehen brauchen. *

* **Der Streik der Bauarbeiter ist beendet.** Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, den Stundenlohn für Maurer und Zimmerleute auf 80 Groschen zu erhöhen, denjenigen der Bauarbeiter auf 60 Groschen und denjenigen der Erdarbeiter auf 45 Groschen. Es besteht die Absicht, in ganz Pommerellen einen allgemein verpflichtenden Tarif einzuführen. *

× **Pfarrkonvent der Geistlichen des Kirchenkreises Culm-Graudenz.** Montag, den 15. d. M., fand in den Räumen des Pfarrhauses der diesjährige Pfarrkonvent der evangelischen Geistlichkeit des Kirchenkreises Culm-Graudenz statt. Nach der einleitenden Andacht des Superintendenten Bandlin-Rehden hielt Pfarrer Geddert-Wilhelmsau das Referat über das von dem Evangelischen Konsistorium gestellte Thema: „Welche theologischen und praktischen Grundsätze sind bei der Stoffauswahl und der Aufstellung eines Lehrplanes für den Konfirmandenunterricht zu beachten?“ Das Korreferat bot Pfarrer Dieball-Graudenz. An die eingehende Besprechung schlossen sich amtliche Beratungen und eine Tagung des Vorstandes des Gustav-Adolf-Vereins. *

× **Eine Umgestaltung seiner Wirksamkeit** will zurzeit der Verschönerungsverein vornehmen. Es soll nämlich die Stadt in 11 Bezirke geteilt werden, in denen je ein Vorstandsmitglied die Funktionen eines auf Mängel in bezug auf das ästhetische Aussehen Achthabenden ausüben wird. Falls irgendwelche Ausstellungen zu machen sind, wird dieser Bezirksfürsorger dann der Vereinsleitung Bericht erstatten. Den Vorstand des Vereins bilden jetzt folgende Herren (außer dem von Amtswegen dazu gehörenden Stadtpräsidenten): Georg Duday, Damazy Klimek, Józef Kwaśniewski, Dr. Tadeusz Matysek, A. Michejda, Jan Nowak, Dr. Otto Pehr, Henryk Rozborski, Stanisław Stołowski, Jan Tkaczyk, Stefan Wodwud. Die Neuordnung nach Bezirken wird in der nächsten Sitzung des Vorstandes endgültig festgelegt werden. *

× Die **hiesige Polizei** führte kürzlich eine Suche nach Fahrraddieben und den von ihnen gestohlenen Fahrzeugen durch. Während der Razzia wurden nicht weniger als 108 Personen mit sofortigen Strafmandaten bedacht, während gegen 84 Personen wegen Nichtbesitzes von Registriertafeln, Radfahrkarten und aus sonstigen Gründen, wie Übertretung von Wegevorschriften, Meldungen erstattet wurden. 30 Räder nahm die Polizei, als verdächtig aus Diebstählen herstammend, in Beschlag. Alle Personen, denen Fahrräder gestohlen worden sind, werden gebeten, sich im 1. Polizeikommissariat, Kirchenstr. (Kościelna) 15, zu melden. *

Thorn (Toruń)

Geistliche Abendmusik.

Die geistliche Abendmusik, die der Bromberger Bachverein unter Leitung seines Dirigenten Georg Jaedeke am letzten Sonntag in der Altstädtischen Kirche in Thorn veranstaltete, gehört zu den schönsten Weihestunden, die dieses altehrwürdige Gotteshaus erlebt hat. Die Chöre alter Meister von Schütz, Schröter und J. S. Bach, die der Bachverein zum Vortrag brachte, waren von ernster Feierlichkeit, klangrein und von kirchlich-schlichtem Ausdruck. Bachs „Dir, dir Jehova will ich singen“ bewies, daß selbst der einfache Choral in der meisterhaften Bearbeitung Bachs ein „Chorlied“ von höchster Kunst sein kann. Von den beiden von Alb. Becker gesungenen Motetten erfuhr besonders die vierstimmige „Erquicke mich“ eine eindruckstiefe Wiedergabe. Der Bromberger Chor verriet ernste, gewissenhafte Schulung, schlichte, echt kirchliche Vortragsart und ein gutes Material an Stimmen.

Die Sopranistin Elisabeth Ohlhoff, die zum ersten Male in Thorn sang, gehört zu den wenigen Sängerinnen, die den Stil der alten Kirchenmusiker ganz beherrscht. Ihr Singen ist Kirchenmusik bester Art. Ein weiches und ausdrucksfähiges Organ, ausgeglichen in allen Lagen und Stärkegraden, befähigt sie zu den anspruchsvollsten Aufgaben. Gleichgültig ob sie ganz alte Meister, oder Bach-Händel oder neuere Meister singt, immer steht ihr Gesang auf hoher kirchenmusikalischer Stufe. Die Schubert-Lieder („Dem Unendlichen“, „Im Abendrot“) und Hugo Wolfs „Gebet“ waren Kunst und Andacht zugleich.

Aufruf!

Auf zum Kampf!
Zum Kampf gegen Hunger und Not,
zum Kampf gegen Elend und Kälte,
zum Kampf für das tägliche Brot!

Auf zur Tat!
Zur Tat, die die Tränen stillt,
zur Tat, wo Sorgen und Klagen,
zur Tat, die zu helfen gewillt!

Auf zum Sieg!
Zum Sieg durch opfernde Hand,
zum Sieg durch mitteilende Liebe,
zum Sieg für des Volkes Bestand!

Georg Jaedeke spielte zunächst Böhms Präludium und Fuge C-dur aus dem 18. Jahrhundert. Die Barock-Orgel der Altstädtischen Kirche zeigt für diese alte Musik eine vortreffliche Eignung. Pachelbels Toccata und Pastorale klang wundervoll bei schöner, sinnvoller Registrierung. Bachs große Orgelwerke können naturgemäß auf einer solchen Orgel nicht ihre letztmögliche Ausdeutung erfahren, Georg Jaedeke bewies aber, daß sein Können die Grenzen der technisch-instrumentalen Enge sprengt. Er spielte Bachs Toccata in C-dur mit dem herrlichen Adagio und der scherzoähnlichen Fuge technisch überlegen und stilsicher.

Diese schöne Feierstunde ließ den Wunsch aufkommen, den Bromberger Bachverein zu einer ähnlichen Veranstaltung bald wieder in Thorn zu begrüßen. **

Ein Denkmal für die Gefallenen

des früheren Thorner Ulanenregiments ist in Marienburg Wpr. eingeweiht worden. Aus diesem Anlaß ist von dem Denkmals-Ausschuß folgendes Ergebenheits-Telegramm an den Führer Adolf Hitler abgesandt worden:

Heute ist in der Ordensstadt Marienburg ein Ehrenmal des ehemaligen Ulanenregiments Nr. 4, früher im deutschen Thorn in Garnison, unter sehr starker Beteiligung der Bevölkerung, des Infanterie-Regiments 3, des Reiter-Regiments 2 und der Behörden enthüllt worden. Aus diesem Anlaß gedenken die ehemaligen Angehörigen des Regiments und die übrigen Festteilnehmer in Dankbarkeit und Ehrerbietung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht und Führers.

Freiherr von Wechmar, Generalmajor a. D.

Hierauf ging folgende Antwort ein:

In dankbarer Erinnerung an die Gefallenen des Ulanenregiments Nr. 4 mit Ihnen vereinigt, übermittle ich Ihnen meinen besten Dank für Ihr Meingedenken und meine kameradschaftlichen Grüße.

Adolf Hitler. **

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 2 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 1,00 Meter über Normal. — Im Weichselhafen trafen aus Danzig kommend Schlepper „Wanda“ mit je einem leeren und mit Stückgütern beladenen Kahn und Schlepper „Spółdzielnia Wisła“ mit fünf leeren Kähnen ein. „Spółdzielnia Wisła“ trat mit 1 Kahn mit Getreide die Rückfahrt nach Danzig an. Mit dem Bestimmungsort Warschau liefen Schlepper „Bajka“ und „Kołłątaj“, letzterer mit einem mit Zucker und drei mit Stückgütern beladenen Kähnen, aus. Auf der Fahrt von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt passierten die Personen- und Güterdampfer „Witeź“ und „Faust“ bezw. „Goniec“ und „Krakus“, auf dem Wege von Warschau nach Danzig passierte Schnelldampfer „Reduta Ordona“. **

v **Der städtische Straßenreinigungspark** fuhr im III. Quartal d. J. 4312 Kubikmeter Hausmüll und 1926 Kubikmeter Straßenmüll ab. Außerdem wurden 516 Kubikmeter Müll auf besondere Anforderung abgefahren. Im gleichen Zeitraum wurden 699 000 Quadratmeter Straßenfläche gereinigt und hierfür 8730 Kubikmeter Wasser verbraucht. Der Fuhrpark stellte in 18 Fällen Leichenwagen für die Beerdigung von Stadtarmen. **

* **Der Verbindungsweg** zwischen der Gerberstraße (ul. Wielkie Garbary) und dem Weichselufer an der Brieftaubenstation, der oberhalb des ehemaligen Festungsschirrhofes vorbeiführt, ist bekanntlich seit dem Frühjahr gesperrt. Damals ist hier infolge der Nässe ein Teil der Futtermauer eingestürzt, so daß die Passage gefährdet wurde. Bis heute hat sich nun leider niemand dieses viel begangenen Abkürzungsweges angenommen, alles liegt noch so da wie damals nach dem Einsturz. Allerdings hat das Publikum die an beiden Enden des Weges angebrachten Drahtverhaue beseitigt, um zwischen den Barrieren hindurchschreiten und den Weg benutzen zu können. Und seit geraumer Zeit dient er nun nicht bloß als Passage, sondern auch als ... Bedürfnisanstalt zur Erledigung „großer Geschäfte“! Der Zustand, in dem er sich heute befindet, ist hanebüchen und man kann seine Verwunderung nicht verhehlen, daß die Gesundheitspolizei hier bisher noch nicht eingeschritten ist, zumal der Weg an das Grundstück des Städtischen Krankenhauses grenzt. In der jetzigen Jahreszeit ist zwar die Gefahr der Bildung von Krankheitsherden wegen der Kälte nicht mehr so akut, immerhin wird man aber kaum inmitten einer anderen Stadt solche „idyllischen“ Zustände vorfinden. Hoffentlich genügt dieser Hinweis, damit von zuständiger Stelle für sofortige Abhilfe gesorgt wird. **

‡ **In die Weichsel gestürzt** ist neulich mittag das Zweispännerfuhrwerk von Jan Cyborski, Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) 33, das der Kutscher Wiktor Kasprowicz lenkte. Beide Pferde wurden dabei leider erheblich verletzt. **

‡ **Unfall.** Der in Jaźwice bei Dirschau wohnhafte Arbeiter Władysław Borys stürzte, als er im Hause Baumschulenweg (ul. Moniuszki) 27 bettelte, so unglücklich die Treppe hinunter, daß er mit Verletzungen durch die Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. **

‡ **Vermißt** wird laut Anzeige seines Vaters bei der Polizei der 19jährige Bernard Zakrzewski, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) 128b. Der Genannte ist seit seinem Fortgang von Hause am 8. d. M. spurlos verschwunden und wird jetzt durch die Polizei gesucht. **

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde Montag nachmittag zwischen 14 und 19 Uhr in die Wohnung des Kaufmanns Władysław Spendowski, Schillerstraße (ul. Szczytna) Nr. 9, verübt. Den unerkannt entkommenen Tätern fielen ein Damenpelz sowie Schmucksachen im Gesamtwerte von ungefähr 2000 Złoty und ein Sparkassenbuch der Vereinsbank über 1000 Złoty zur Beute. Polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. **

‡ **Sechs gewöhnliche Kleindiebstähle,** von denen zwei schon aufgeklärt sind, zwei Betrügereien, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung, zwei Fälle von Rundfunk-„Schwarzhören“ und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen am Montag zur Anzeige und Protokollierung bei der Polizei. — Drei Personen wurden wegen Diebstahls in Polizeiarrest genommen, zwei Betrunkene bis zu erfolgter Ausnüchterung auf der Wache behalten. Ein minderjähriger Knabe, der aus dem Elternhause ausgerissen war, konnte hier aufgegriffen werden und wurde der Stadtverwaltung zu weiterer Veranlassung übergeben. **

v **Auf der Anklagebank** des Burggerichts in Thorn nahmen kürzlich drei Freunde, Ludwig Korliński, Bronisław Kluszczyński und Stefan Kępa, sämtlich von hier, Platz. Die Genannten weilten am 4. August d. J. in einer Restauration auf dem Altstädtischen Markt und schlugen hier einen Angestellten der Gas- und Elektrizitätswerke vorsätzlich dafür, daß er die Rechnung für die von ihnen konsumierten Schnäpse nicht bezahlen wollte. Das

Gericht verurteilte jeden der drei Angeklagten zu acht Wochen bedingungslosen Arrest. * *

≠ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt**, der gut beschickt und besucht war, notierte man folgende Preise für die Hauptartikel: Eier 1,30—1,50, Butter 1—1,30, Honig 1,10—1,50, Pflaumenkreude 0,60—0,80; junge Hühnchen das Paar 2—3,00, Suppenhühner 2—3,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 5,00—7,00, Puten 4—6,00, Tauben das Paar 1—1,50, Rebhühner 0,80—0,90; Kartoffeln der Zentner 1,50—3,50, alle Kohlsorten wie bisher, grüne und gelbe Bohnen 0,15—0,25, Tomaten 0,15—0,25, Mohrrüben 0,08, Rote Rüben 0,05, Meerrettich 0,05—0,15, Sellerie das Stück 0,05—0,20, Kohlrabi das Bund 0,15—0,25, Spinat desgl., Gurken Stück 0,05—0,30, Kürbis das Kilo 0,15, Zwiebeln 0,07—0,10, Suppengemüse das Bund 0,10—0,15 usw.; Grünlinge das Maß 0,10—0,15, Schlabberpilze das Maß 0,15, Rehfüßchen 0,20, Steinpilze die Mandel 0,25—0,40; Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Pflaumen 0,60, Quitten 0,50, Weintrauben 0,90—1,40, Nüsse 0,80—1,20, Zitronen Stück 0,10—0,15, Bananen Stück 0,30—0,50; Blumen in Töpfen und geschnitten in großen Mengen zu sehr billigen Preisen. * *

Ein eigenartiger Verkehrsunfall

hat sich dieser Tage auf der Eisenbahnstrecke Nakel—Konitz zwischen den Stationen Ogorzelina und Obkaz ereignet. Durch den herrschenden Sturm wurde von einem Wagen des Personenzuges die Decke abgerissen. Die erschreckten Reisenden schlugen natürlich sofort Lärm, d. h. zogen die Notbremse, und brachten den Zug zum Stehen. Nach einem schnell bewerkstelligten Umzug der betreffenden Reisenden in einen anderen Wagen konnte der Zug weiter fahren.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. Oktober. Feuer entstand im Hause des M. Nowaczyk in der Witominerstraße infolge Fehlerhaftigkeit des Schornsteins. Die Feuerwehr konnte den Brand schnell löschen. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 300 Złoty.

Die Dampferverbindung mit Hela, die jetzt eingestellt werden sollte, wird weiter aufrechterhalten, wobei von hier täglich zwei Verbindungen mit Hela bestehen bleiben.

Verunglückt ist infolge eigener Leichtsinnigkeit die 24jährige Johanna Kohnke. Beim Feueranfachen benutzte sie Spiritus, wobei sie eine Explosion verursachte. Sie trug hierbei so schwere Verletzungen davon, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

h. **Gorzno** (Górzno), 16. Oktober. In der benachbarten Dorfgemeinde Brinsk-Fialken brach ein Feuer im Gehöft der Frau M. Sosnowska aus, dem ein Holzschuppen, der als Notwohnung diente, zum Opfer fiel. Ferner verbrannten Küchengeräte, Betten, 120 deutsche Mark in Gold und 360 Złoty. Der niedergebrannte Holzschuppen, der mit Stroh und Schilf gedeckt war, hatte einen Wert von etwa 300 Złoty.

tz. **Konitz** (Chojnice), 16. Oktober. Feuer brach in der Nacht zum Dienstag auf dem Anwesen des Landwirts Hugo Domach in Abbau Paglau aus. Das Feuer vernichtete in kurzer Zeit Scheune und Stall, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Schaden beträgt ungefähr 3000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht geklärt.

In Frankenhagen stahlen unbekannte Diebe den Knechten des Landwirts Gierszewski verschiedene Kleidungsstücke und Stiefel. Den Kasten, in dem das Geld aufbewahrt war, haben die Täter anscheinend aus Zeitmangel nicht erbrochen.

* **Neuenburger Niederung**, 17. Oktober. Eine gefährliche neuartige Schweineseuche scheint sich unter den Schweinen in unserer Niederung auszubreiten. Die Krankheit, die ganz plötzlich auftritt und immer einen tödlichen Verlauf nimmt, hat bereits auf einigen Höfen die Hälfte, auf anderen gar drei Viertel des gesamten Schweinebestandes fortgerafft. Wirksame Abwehrmittel konnten bisher nicht gefunden werden, zumal auch den Tierärzten die Art der Krankheit unbekannt ist.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. Oktober. Beim Kauf einer Fahrkarte auf dem hiesigen Bahnhof ließ der Besitzer der hiesigen Faßfabrik, Jost, wohnhaft in Neufahrwasser, in der Eile seine Brieftasche mit Dokumenten am Schalter liegen. Seine nachträglichen Bemühungen um Wiedererlangung derselben waren ergebnislos.

Durch Einbrechen einer Fensterscheibe drangen Diebe in den Fleischerladen der Frau Nawrocki in Orlowo ein und stahlen Räucherwaren für etwa 90 Złoty.

f **Strasburg** (Brodnica), 16. Oktober. Unbekannte Täter waren mittels Dietrichs in die Wohnung des Dr. Barański in der Steinstraße eingedrungen, wurden aber, bevor sie sich etwas aneignen konnten, verscheucht. Höchstwahrscheinlich dieselben Täter gelangten an demselben Abend auf dieselbe Art in die Wohnung des Hans Neumann in der Karlstraße (ul. Paderewskiego) und stahlen zum Schaden des Eigentümers 30 Złoty, zum Schaden der Aftermieter 200 Złoty, einen Browning und einen Wecker. Von hier aus versuchten die Täter in die Wohnung der Frau Maciejewska, in derselben Straße wohnhaft, einzudringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Die Polizei ist bemüht, der Täter habhaft zu werden. — Unbekannte Täter statteten ferner der Wohnung des Josef Dąbrowski in der Synagogenstraße einen Besuch ab und eigneten sich Wertgegenstände und 30 Złoty in bar an.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16. Oktober. Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr verbrannte auf dem Heimwege kurz vor Tuchel, auf der Chaussee von Czersk kommend, das Auto der Firma Kędzierowski aus Bromberg. Da sich das eine Hinterrad gelöst hatte, fuhr das Auto gegen einen Chausseebaum, so daß der Benzinbehälter platzte. Sofort stand das ganze Auto in hellen Flammen, so daß sich der Chauffeur mit dem begleitenden Reisenden nur mit knapper Mühe aus dem brennenden Wagen retten konnten. Das Auto soll gegen Feuer versichert sein.

v **Vandsburg** (Więcbork), 16. Oktober. Am vergangenen Sonntag nachmittag beging die Evangelische Gemeinschaft in der hiesigen Friedenskirche ihre Erntedankfeier bei zahlreicher Teilnahme aus Stadt und Land. Mit einem Posaunenvorspiel und einer Begrüßungsansprache wurde die Feier eröffnet. Es folgten Gedichte, Kinder- und Chorgesänge sowie ein Deklamatorium „Das große Halleluja" mit Sprechchor und Gesangeinlagen der Chöre. Die Festrede wurde von Prediger Wolter gehalten.

Verhaftet wurde ein Arbeiter aus Toruń, der an einer Besitzerstochter aus Sitno im Karlshofer Walde ein **Sittlichkeitsverbrechen** begangen und ihr außerdem eine **Armbanduhr** entwendet hatte.

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

XIII. Der hochherrschaftliche Bungalow.

(Copyright by Elly, Beinhorn, Berlin.)

DaD. Elly Beinhorn erzählt von dem unerwarteten Komfort, den sie in ihrem Hotel in der Nähe der Maya-Ruinen antraf.

Kikirriki! — Endlich hat er es fertig gebracht, mich munter zu kriegen. Wie spät? 5,30 Uhr. Na, das ist ja schließlich auch genug seit gestern abend um dreiviertel acht!

Über mir wölbt sich ein spitzes, nur mit Palmblättern belegtes Dach. Eine Viertelstunde bleibe ich noch liegen. Es ist so schön, mit dem Gedanken zu spielen, daß alles ein Traum ist — wenn man doch ziemlich genau weiß, daß kaum zweihundert Meter entfernt das große Maya-Castillo liegt.

Es ist also doch Wahrheit, daß ich hier bin! Ganz mutterseelenallein sogar: außer einem Führer kein Mensch, der englisch spricht. Ich radebreche mich so durch mit meinem haarsträubenden Spanisch — aber das muß alles wohl so sein. Vorübergehend komme ich mir vor wie ein einziger Erdenmensch unter Marsbewohnern. Und was das schönste von allem ist: wenn ich nicht will, brauch ich den ganzen Tag nicht zu sprechen. Kein Mensch nimmt mir das übel. Unterwegs treffe ich vielleicht den einen oder anderen Mestizen, er murmelt sein „Buenas dias", ich erwidere, und damit ist unsere Unterhaltung beendet. Sechs Wochen lang habe ich eigentlich, nur mit Ausnahme meiner reinen Flugstunden, von morgens bis abends reden müssen. Nun trete ich aus der kleinen Tür meines Bungalows heraus. Weit und breit sperren die Dschungeln den Blick, aber neben der Straße, die zu dem Indianerdorf führt, ist eine größere Fläche von dem sonst alles verdeckenden Busch gereinigt. Hier ragen die Maya-Ruinen. Zeugen einer vergangenen Kultur, die so natürlich und selbstverständlich hier in dieser wilden Landschaft stehen. Und doch ist ihr Anblick überwältigend. Aber darüber berichte ich ein anderes Mal.

Das Hotel, in dem ich wohne, oder sagen wir die Unterkunftsmöglichkeit, muß ich Ihnen noch beschreiben. An der Straße liegen mehrere palmgedeckte Hütten, die nicht vertrauenerweckend aussehen. Als ich in eins der Zimmer guckte, sah ich nebeneinander drei Hängematten an den Balken baumeln. Viel Vergnügen — dachte ich. Da kam der Wirt dazu und erklärte, das seien die Zimmer der Arbeiter. Und führte mich und meinen Begleiter zu einem kleinen, abseits im Garten liegenden Bungalow.

Das Innere dieses von außen recht bescheiden aussehenden Bungalows war eine der größten Überraschungen seit Anfang dieser Reise. Stellen Sie sich bitte vor: Hier in der Wildnis, zwischen Dschungeln und dorniger Einöde ein wohnliches Heim. Das ganze Zimmer eingerichtet mit holzgeschnitzten Möbeln, alles reiner Mayastil, kopiert von den unzähligen Vorbildern in den Ruinen. Das Bett, die Sessel, die in die Wand eingelegten Kacheln mit alten Mayamustern. Und alles neu und sauber. Die Krone aber „von's Ganze" ist ein weißgekacheltes Badezimmer mit eigenem Klo und Brausennische in jedem Bungalow. Mir sind die Augen übergegangen beim Anblick dieses goldenen Kerns in der rauhen Schale. Und dazu weit und breit keine Spur eines Touristen und in den ganzen Ruinen nicht ein weggeworfener Filmpackstreifen!

Ich beglückwünsche mich hier jede Stunde, daß ich jetzt hier bin und nicht in zwei Jahren — denn bis dahin wird die Touristen-Wallfahrt sicher eingesetzt haben; die Autostraße von Merida steht kurz vor ihrer Vollendung.

Vielen Dank, lieber Gott, daß du Flugzeuge erfunden hast — wie sollte ich sonst jemals hierher gekommen sein?

Briefkasten der Redaktion.

„Zahlungsbefehl". Einen direkten Antrag an das deutsche Gericht können Sie nicht stellen, Sie müssen sich vielmehr an das für Sie zuständige polnische Gericht wenden mit dem Antrag, den Zahlungsbefehl, den Sie am besten in polnischer und deutscher Sprache abfassen, dem deutschen zuständigen Gericht zu übersenden unter Berufung auf Art. 9 des deutsch-polnischen Abkommens vom 5. 3. 24. Für die Absendung ist jedes polnische Gericht zuständig. Das Gericht sendet den Antrag an den Präsidenten des für den Schuldner zuständigen Landgerichts. Der Zustellungsantrag muß die Namen und die Stellung der Parteien, sowie die Adresse des Empfängers und die Art des zuzustellenden Schriftstückes enthalten. Für die Zustellung sorgt die zuständige deutsche Behörde. Sie kann sich dabei darauf beschränken, die Zustellung durch Übergabe des Schriftstücks an den Adressaten zu bewirken, wenn er zur Annahme bereit ist. Auf Wunsch der ersuchenden (polnischen) Behörde, die Sie natürlich darum bitten müssen, hat die ersuchte (deutsche) Behörde das zuzustellende Schriftstück (nämlich den Zahlungsbefehl), wenn es in deutscher Sprache abgefaßt oder von einer deutschen Übersetzung begleitet ist, in der dort üblichen Form zuzustellen. Die deutsche Übersetzung ist etwa durch den deutschen Konsul in Thorn oder auch durch den in der Sache amtierenden Polnischen Richter zu beglaubigen. Die Zustellung wird nachgewiesen entweder durch ein mit Datum versehenes und beglaubigtes Empfangsbekenntnis des Empfängers oder durch ein Zeugnis der ersuchten (deutschen) Behörde, aus dem sich die Tatsache, die Form und die Zeit der Zustellung ergeben. Für die Erledigung von Zustellungsanträgen und Rechtshilfeversuchen werden Gebühren und Auslagen irgend welcher Art nicht erhoben. Die ersuchte Behörde hat jedoch den Betrag der ihr erwachsenen Auslagen, die vom ersuchenden Staate nicht zu erstatten sind, der ersuchenden Behörde mitzuteilen, damit diese sie von der zur Erstattung verpflichteten Person (d. h. vorerst von Ihnen) einziehen kann. Die eingezogenen Beträge behält der ersuchende (polnische) Staat. — Das alles gilt, wenn der Schuldner deutscher Staatsbürger ist; ist er polnischer Staatsangehöriger, so gilt folgende Bestimmung des eingangs erwähnten deutsch-polnischen Abkommens in Art. 13: „Jeder der beiden Staaten hat die Befugnis, Zustellungen an eigene Staatsangehörige, die sich im Gebiete des anderen Staates befinden, durch seine diplomatischen oder konsularischen Vertreter ohne Anwendung von Zwang bewirken zu lassen."

„Hedwig". Die 1500 Mark vom November 1917 hatten nur einen Wert von 1250 Złoty. Mit den 5prozentigen Zinsen für die Zeit vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 erhöht sich der Betrag auf 1531 Złoty. Wenn das belastete Grundstück, wie Sie sagen, heute einen höheren Wert hat, als der Kaufpreis im Jahre 1917 betrug, so muß eine 100prozentige Aufwertung platzgreifen. (Eine höhere Aufwertung ist gesetzlich unzulässig.) Zu dem Betrage der 100prozentigen, d. h. vollen, Aufwertung von 1531 Złoty kämen noch die Zinsen für die letzten 5 Jahre in Höhe von 382,75 Złoty, so daß zusammen an Kapital und Zinsen 1913,75 Złoty zu fordern wären. Diesen Betrag hätten sich die 6 Erben zu teilen, so daß auf jeden 318,96 Złoty entfallen. Die jetzige Kündigung ist zwecklos, da das Kapital wegen des Moratoriums vor dem 1. Oktober 1935 nicht gefordert werden kann. Wir wissen nicht, in welcher Weise die 1500 Mark für die Erben eingetragen worden sind, ob als ein Posten zusammen für alle 6 Erben oder ob der Betrag für jeden Erben besonders eingetragen wurde. In ersterem Falle kann die Kündigung nur von allen Erben gemeinsam nicht von jedem einzeln erfolgen.

M. Sch. In der Auskunft unter vorstehendem Kennzeichen in der Nummer 236 vom 16. Oktober ist etwa in der Mitte der Notiz ein sinnverwirrender Druckfehler enthalten. Es muß dort heißen, daß das Vorangegangene (d. h. die gesetzlichen Bestimmungen) in § 11 der Ausführungsverordnung des Finanzministers „fast verbotenus", d. h. wortgetreu (nicht „verbotene") bestätigt wird.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die neue Verordnung über die persönliche Dienstleistung der Bevölkerung in Kriegszeiten.

In den nächsten Tagen wird die angekündigte Verordnung des Staatspräsidenten erscheinen, die die persönlichen Dienstleistungen der Bevölkerung in Kriegszeiten neu regelt. Diese Frage war bisher durch ein Gesetz vom Jahre 1919 geordnet. Sie wird nunmehr nach der vom Ministerrat bereits genehmigten Verordnung grundsätzlich neu geregelt. Die neue Verordnung stellt fest, daß mit dem Augenblick des Kriegsausbruches oder der Mobilmachung für die gesamte Bevölkerung Männer und Frauen vom 17. bis zum 60. Lebensjahr automatisch die Pflicht eintritt, für den Staat gegen Entschädigung zu arbeiten und die Hilfe zu leisten, die mittelbar oder unmittelbar zur Verteidigung des Staates notwendig ist. Außer im Kriegsfall kann die Verpflichtung zu persönlichen Dienstleistungen für das ganze Staatsgebiet oder für einzelne Teile besonders angeordnet werden, wenn es das Interesse der Staatsverteidigung erfordert, oder wenn militärische Übungen stattfinden, um den glatten Ablauf von Mobilmachungsmaßnahmen zu prüfen. Die persönliche Dienstleistung dauert während des ganzen Krieges oder während der ganzen Mobilmachungszeit. Die Art der persönlichen Dienstleistung soll im allgemeinen, sofern nicht dringende Notfälle vorliegen der gewöhnlichen Beschäftigung des „Leistungsfähigen" entsprechen. Befreit von den persönlichen Dienstleistungen sind aktive Angehörige des Heeres und der Marine, militärische Hilfsdienstpflichtige vom Militärdienst durch Reklamation befreite Personen, ferner Geistliche, Abgeordnete, Angestellte der Eisenbahn und der Post, der staatlichen Monopole und exterritoriale Personen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 19. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: August Zeddies: „Im Lönskrug zum Winkel". 10.15: Volk an der Arbeit. 11.00: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: **Der Bauer spricht — Der Bauer hört.** 12.00: Konzert. 13.00: Jeden Tag vergnügt sein! (Schallplatten). 15.15: Für die Frau. 15.40: Schallplatten. 16.00: Konzert. 17.30: Spitzentanz auf Tasten (Schallplatten). 18.00: Begegnung im ostafrikanischen Busch. 18.25: Nur ein Schuh! Zwölf Industrien — ein Artikel. Kleines Funkkolleg mit Fred Krüger. 19.00: **„Holterdipolter".** Kapelle Herbert Fröhlich und Kurt Engel, Xylophon. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten. 20.15: **Stunde der Nation. E. Strässer: VI. Sinfonie E-dur.** 20.55: Neue künstlerische Unterhaltungsmusik. 23.00: Fliegende Blumen. 23.45—00.30: **„In der Nacht, da gib acht!"** Tanzmusik (Schallplatten).

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.00: Morgenlied, Spruch. Anschl.: Operettenquerschnitte (Schallplatten). 10.15—10.45: Volk an der Arbeit. 10.45: Schallplatten. 12.00: **Konzert.** 15.10: Russische Lieder. 16.00: Konzert. 17.35: **Kleine Weltreise für ganze 8,50 RM.!** Ein lustiges Abenteuer von Arno Sommerfeld. 18.20: Jugendfunk. 19.00: Moritaten und Bänkelsänge. 20.15: **Stunde der Nation. E. Strässer: 6. Sinfonie E-dur.** 21.00: Eine Stunde **Vollmond.** 22.20: **Luftrennen England-Australien (aus London).** Dreigespräch zwischen Thea Rasche, Wolf Hirth und Ed. Roderich Dietze anläßlich des Starts von Wolf Hirth und Thea Rasche. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk (Englisch). 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Konzert. 17.50: Landfunk. 18.25: Jugendstunde. 19.00: Klaviermusik. 20.15: Siehe Deutschlandsender. 21.15: Abendkonzert. 22.20: **Luftrennen England-Australien.** 22.55: Musik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 09.20: Schallplatten. 10.15—10.45: Volk an der Arbeit. 12.00: Konzert. 13.10: Märsche und Walzer. 15.00: Hausmusikstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Was liest die HJ? 17.55: Thüringer Ernteschau. 18.15: Der neue Chorgesang. 18.55: Vor der Berufswahl. 20.15: **Stunde der Nation. E. Strässer: VI. Sinfonie E-dur.** 21.00: Eine Stunde Vollmond. 22.20: Orgelmusik. 22.55—00.30: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: Werbekonzert. 13.05—13.30: Solistenkonzert (Schallplatten. 15.45: Leichte Musik. 17.15: Solistenkonzert. 18.15: Violinkonzert. 19.00: Leichte Musik. 20.15: **Sinfonie-Konzert** aus dem Konservatorium. Philh. Orch. Dir.: Scheinflug. **Enrico Mainardi, Cello.** 1. Bach: Suite Nr. 3 D-dur für Streichorch. 2. Mozart: Haffner-Serenade. 3. Haydn: Konzert D-dur für Cello und Orch. 4. Beethoven: Dritte Sinfonie „Eroica". 22.40: Werbekonzert. 23.05: Leichte Musik.

Sonnabend, den 20. Oktober.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: Sportfunk. 10.15: **Kinderfunkspiele.** 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Lustiger Wochenendsalat (Schallplatten). 15.15: Kinderbastelstunde. 16.00: Konzert. 18.45: Musik im deutschen Heim. 19.45: Was sagt ihr dazu? 20.15:—00.55: Großes Funk-Varieté.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 10.15: **Schulfunk.** 10.45: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 13.30: Konzert. 15.10: Die Welt unter der Lupe. 15.30: Der Vogelpastor aus Renthendorf. 16.00: Konzert. 18.00: Das Amt für „Schönheit in der Arbeit" in der NSG „Kraft durch Freude". 19.05: Samstagabend — Das Wiedersehen. 20.10: **Deutsches Obst!** 21.10: Abendmusik. 22.20: Eröffnung der 15. Intern. Rote Kreuz-Tagung. 22.50—01.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 10.15: **Kinderfunk. 11.30: Konzert.** 13.05: Schallplatten. 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: **Konzert.** 18.25: Bläser-Kammermusik. 19.05: Plattdeutsche Dichter. 19.30: Vesperkonzert. 21.10: Kameradschaftsabend. 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.35: Konzert. 08.20: Schallplatten. 10.15: Schulfunk. 12.00: Konzert. 14.15: Zur Unterhaltung. 15.00: Kinderstunde. 16.00: Konzert. 17.00: **Bauerntum und Erntefest im Gau Halle-Merseburg.** 17.30: Virtuose Musik für Cello und Klavier. 18.00: Heimkehr im Herbst. 18.30: Dr. Hanfstaengl spricht den Einführungsvortrag anläßlich der Wiederkehr des Tages der Welturaufführung von Richard Wagners „Rienzi" am 20. Oktober 1842. Ansch.: Rich. Wagner: Ouv. zu „Rienzi". 19.00: Blaskonzert. 20.10: Kurzweil und Freude! 22.20—01.00: Zum Tanz erklingen die Geigen.

Warschau.

06.48: Schallplatten. 07.50—08.00: **Werbekonzert.** 12.10: Tanzmusik. 13.05—13.30: Saint-Saëns: Der Karneval der Tiere (Schallplatten). 15.45: Schallplatten. 17.30: Lieder und Arien. 18.15: Chorkonzert. 19.00: Lieder v. Malinowski. Szlemińska, Sängerin. Am Flügel: Der Komponist. 19.30: Kosakenchor-Konzert (Schallplatten). 20.00: Volkstümliches Konzert. Funksinfonie-Orch. Dir.: Oziminski. Macnez, Tenor. 21.00: **Klaviervortrag: Niedzielski.** 22.00: Werbekonzert. 22.15: Tanzmusik. 23.35: Salonmusik (Schallplatten). **24.00: Tanzmusik.**

Katharinas kleiner Knigge.

Vor wenigen Jahren fanden im Petersburger Winterpalast Erneuerungsarbeiten statt. Bei der Entfernung der Wandverkleidung im Wohnzimmer der letzten Kaiserin Alexandra trat eine große Tafel hervor, die in goldenen Buchstaben eine Inschrift enthielt, und es ergab sich, daß man die zehn Gesellschaftsgebote aufgedeckt hatte, die die Kaiserin Katharina II. über dem Eingang zu ihren Gemächern hatte anbringen lassen. Die Kaiserin, eine deutsche Prinzessin, bemühte sich, gebildete Sitte in ihrer neuen Heimat einzuführen, die dessen im 18. Jahrhundert noch sehr bedurfte. Es sind aber in diesen Geboten einige enthalten ,die noch heute beherzigenswert sind. Die zehn Gebote lauten:

1. Laß deinen Rang draußen, ebenso wie deinen Hut und vor allem deinen Degen.
2. Laß deinen Stolz, deine Privilegien und alle Vorrechte, die du dir anmaßest, vor der Tür.
3. Sei lustig, aber belästige niemanden, zerbrich und zerbeiße nichts.
4. Sitze, stehe, gehe, wie du willst, ohne dich um die andern zu kümmern.
5. Sprich langsam und nicht sehr laut, damit du den Ohren und Köpfen der andern nicht weh tust.
6. Streite ohne Zorn und Empfindlichkeit.
7. Seufze und gähne niemals und mach' keinem andern schlechte Laune.
8. Nimm an allen unschuldigen Spielen teil, welche auch vorgeschlagen werden.
9. Iß, was süß und saftig ist; aber trinke mit Maß, damit jeder seine Beine unter dem Tisch findet, wenn er aufsteht.
10. Plaudere nie aus der Schule; was dir zum einen Ohr hereingeht, muß zum andern herausgehen, bevor du diesen Ort verlässest.

Der Fuchs und der Storch.

Eine Fabel für die Minderheiten.

Frankreich hat geglaubt, in der französischen Saar-Denkschrift an den Völkerbund einen besonderen Trumpf mit der Zusage auszuspielen, das für den (natürlich völlig unwahrscheinlichen) Fall einer profranzösischen Abstimmung „die Bewohner des Gebietes ohne Unterschied der Rasse, der Religion oder der Sprache“ der gleichen Rechte wie die Vollfranzosen versichert sein dürften. Verschiedentlich ist diesem billigen Versprechen das Beispiel des „befreiten“ Elsaß-Lothringen entgegengehalten worden, wo Frankreich gegenüber einer gleichfalls deutschsprachigen Bevölkerung durchaus nicht nach diesem schönen Programm gehandelt habe und handle, sondern einen erbitterten, heimtückischen Kampf gegen die Muttersprache seiner neuen Staatsbürger führe.

Man kann die Heuchelei der französischen Zusage aber auch noch in anderer Weise aufzeigen, und dies in einer Weise, die nicht nur alle deutschen Volksgruppen in Fremdstaaten angeht, sondern alle „nationalen Minderheiten“ überhaupt.

Der Vertreter des Kreises Zabern in der französischen Kammer, Abgeordneter **Camille Dahlet,** hat nämlich in einem geistreichen Aufsatz seines Blattes „Neue Zukunft“ die Lafontainesche Fabel vom „Fuchs und Storch“ zur Veranschaulichung des Kernproblems, um das es geht, herangezogen. Bei dem Versprechen der „Gleichheit“ an die fremdsprachigen Saarländer sei „der Jakobiner, der in jedem Franzosen steckt“, sicherlich durchaus überzeugt von der hohen Moralität der Großzügigkeit und der Gerechtigkeit dieses Anerbietens. Aber auch hier bestätige sich das Wort vom „Summum jus, summa iniuria“ oder in Luthers Verdeutschung:

„Das strengest Recht ist das allergroßest Unrecht.“

Denn es sei ein grundlegender Unterschied zwischen Gleichheit und Gleichmacherei. In einem Staate, in dem nicht alle Gebietsteile die gleiche Muttersprache sprechen, biete zum Beispiel die Aufzwingung einer einzigen Staats- und Verwaltungssprache einen Nachteil für alle, die eine andere Muttersprache haben: Tatsächlich wird in solchen Fällen die vermeintliche Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze zur höchsten Ungleichheit, und die wirkliche Gleichheit besteht — wie das Beispiel der Schweiz zeigt — nicht in der Alleinberechtigung der Muttersprache des Mehrheitsvolkes als Staatssprache, sondern in der Gleichberechtigung jeder einzelnen Muttersprache im Staate.“

Hier bedient sich nun der Abgeordnete Dahlet eines Vergleichs mit der genannten Lafontaine-Fabel, die geradezu als symbolische Behandlung des ganzen Minderheitenproblems gelten könne. Es sei geschildert, wie der schlaue Fuchs dem zum Mittagessen eingeladenen Storch eine Brühe in einem gemeinsamen großen flachen Teller auftischte, die der Gastgeber selber im Nu leer gefressen und geleckt habe, während der Eingeladene mit seinem langen, dünnen Schnabel nur daran nippen konnte. Die den Elsässern gewährte und den Saarländern versprochene „Gleichheit“ bestehe darin, alle von einem Teller essen zu lassen. Die Saarländer, denen der Schnabel anders gewachsen ist als den Franzosen, würden dabei ebenso zu kurz kommen wie der „elsässische Storch“, der in Frankreich in Unkenntnis der tieferen Symbolik geradezu (neben der Schlupfkappe) zum Symbol des Elsaß geworden sei.

In der Fabel rächt sich allerdings der Storch dadurch, daß er nun seinerseits den Fuchs einlädt und ihm das Essen in einer Karaffe mit langem, engen Hals vorstellt, so daß der Gast hungrig und beschämt nach Hause trotten muß. Den Franzosen sei bisher überall da, wo sie selbst eine Minderheit im Staate bilden, das Glück beschieden gewesen, nicht in die Lage des Storches zu kommen. Sie hatten es in Kanada, in Belgien und in der Schweiz „mit anständigen Füchsen“ zu tun, die wissen, was sich schickt, und was wahre Gleichheit ist. Das „kanadische Wunder“ (wie sich kürzlich der Pariser „Temps“ ausdrückte) sei eben nur dadurch möglich geworden, daß der englische Fuchs den kanadischen Franzosen das gemeinsame Essen mundgerecht machte. „Er hat sich übrigens“ — so fügt Dahlet hinzu — „dadurch im Grunde als der Schlauere erwiesen; denn in Kanada gibt es keine Heimatbewegung, da die französisch sprechenden Engländer im englischen Staate auch sprachlich voll und ganz auf ihre Rechnung kommen.“

Möge der französische Fuchs von ihm lernen! — so wünscht ihm Dahlet. Und man muß hinzufügen: Möchten doch alle Nationalitätenstaaten vom kanadischen Beispiel **lernen!**

K. B.

Das Zigeunervolk ist erwacht.

Kongreß der Zigeuner in der Bukowina.

Nach Radowce wurde neulich ein Kongreß der Zigeuner aus der ganzen Bukowina einberufen. Sein Ziel war die Bildung einer Verbindung nach dem Muster der in allen Ländern der Welt bereits bestehenden Organisationen. In der Bukowina selbst leben über 80 000 Zigeuner, die sich hauptsächlich mit Musik beschäftigen. In ganz Rumänien wohnen etwa 1 200 000 Zigeuner.

Schon im Februar 1932 unternahm die Initiative zur Bildung einer solchen Organisation der bekannte Bukarester Literat G. H. Lazurica, von Abstammung ein Zigeuner, ständiger Mitarbeiter der Zeitung „Adeverul Literar“, der sich in den Bukarester literarischen Kreisen eines großen Ansehens erfreut. Bald darauf wurde in der Stadt Blaj ein Kongreß einberufen, der die Fundamente der ersten Organisation dieser Art auf der ganzen Erdkugel schuf. Zum Präsidenten aller rumänischen Zigeuner wurde Lazurica gewählt. Man arbeitete ein Statut aus, das dann vom Ministerium bestätigt wurde.

Zu dem Kongreß in Radowce waren, dem **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** zufolge, einige Hundert Zigeuner-Delegierten aus allen Teilen der Bukowina eingetroffen, außerdem hatte der Kongreß viele Neugierige angelockt. Auf der Tribüne im Trajansaal nahm Lazurica in der Umgebung der ältesten Vertreter Platz. Er hielt auch das Referat, das man mit großem Interesse entgegennahm. Lazurica erzählte die Zigeuner-Geschichte von den ältesten Zeiten an. Einen großen Eindruck machte die Ansprache des auf dem Kongreß anwesenden Vertreters der Rumänischen Regierung, der die Gleichberechtigung der Zigeuner warm befürwortete. Die Kongreßteilnehmer richteten sodann Huldigungstelegramme an den König und den Patriarchen. Im Zusammenhange mit dem Kongreß erfährt das Krakauer Blatt, daß Lazurica sich im Winter d. J. zusammen mit englischen Professoren nach Indien begibt, wo der Ursprung der Abstammung der Zigeuner studiert werden soll.

Zigeuner tagen in Hermannstadt.

Ein ähnlicher Kongreß hat kürzlich in Hermannstadt in Siebenbürgen getagt. Der „Berliner Montagspost“ entnehmen wir hierüber folgenden Bericht:

Hermannstadt, Anfang Oktober.

Was ist heute los in der stillen Hermannstadt? Seit frühmorgens herrscht in den engen Straßen, die zum Thalia-Kino führen, ein wirres Getriebe fremdartiger Menschen. Die Männer in armseliger Kleidung, zerbeulte Hüte auf schwarzhaarigen Schädeln; nur ein paar sind auffallend gut angezogen. Die Frauen schreiten in bauschigen, rein gewaschenen Röcken federnd ihrem Ziele zu. Ins pechschwarze Haar sind bunte Bänder eingeflochten. Die meisten haben einen Säugling im Arm, ein zappliges Kerlchen ist an die Rockschöße geklammert. Man sieht viele alte Frauen, unsagbar häßlich, die unvermeidliche Zigarette im Mund ... Es sind Zigeuner aus Siebenbürgen, die nach Hermannstadt gekommen sind, um hier einen regelrechten Kongreß abzuhalten. Es ist nicht der erste. Im vergangenen Herbst haben die Zigeuner des Altreiches in einer Bukarester Vorstadt eine Tagung abgehalten und die Bewegung hat auf Siebenbürgen übergegriffen.

Menschen, die ruhelos die Länder durchziehen, keine Heimat mehr haben, stier und stur wurden wie das liebe Vieh, die europäischen Parias des zwanzigsten Jahrhunderts, sammeln sich, finden den Weg zur befreienden Volksgemeinschaft. Die nationale Welle hat auch sie ergriffen.

Der Kongreß im Kino.

Der Kinosaal ist zum Brechen voll. Die schlechte, verbrauchte Luft mit dem Messer zu schneiden. Vorn, auf der Estrade, sitzt das „Präsidium“. Der Präsident, ein wohlbeleibter Mann Mitte Vierzig, mit einem fetten Doppelkinn und dito Vorbauch, hat sich in einen Frack gezwängt. Weste und Hemd sind von tadelloser Weiße. Dieser Frack ist der Stolz der Versammlung. Neben dem Präsidenten, von dem die Sage geht, er werde von seinen Anhängern „Zigeunerkönig“ genannt, sitzt eine behäbige Dame in pompöser Kleidung. Sie ist die vornehmste der Zigeunerfrauen. So eine Art „Prinzgemahlin“. Der Präsident hält eine große Rede, in der er erklärt, die Zigeuner wollten keine Politik machen und keine Minderheitenpartei schaffen. Sie wollen nur die Emanzipierung ihres Volkes und menschenwürdige Lebensbedingungen, Diejenigen Zigeuner, die hohe soziale Stellungen erreichten und jetzt ihre Herkunft verleugneten, würden in Zukunft als Renegaten verachtet und in Volksbann getan. Minutenlang tobt der Beifall. Die Leute, die bisher immer am Straßenrand standen, jetzt aber endlich einmal Mittelpunkt sind, kennen sich vor Freude nicht aus. Ein Volk, das in Europa auf der untersten Stufe stand, ist erwacht.

*

Dunkel und sagenumwoben ist die Herkunft der Zigeuner. Ihr Stammland ist wahrscheinlich Indien. Der alte Herodot erzählt in seinen weltgeschichtlichen Werken bei der Beschreibung der Länder jenseits des Istros, der Donau, zum ersten Male von einem seltsamen Volk, das medische Tracht trüge. Seine Pferde seien dicht behaart bis zu einer Dicke von fünf Fingerbreiten, klein an Wuchs und ungeeignet zum Reiten; vor den Wagen gespannt, liefen sie sehr schnell, weswegen die Bewohner auch auf Wagen führen. Das Gebiet dieses Volkes, das Herodot „Sigyner“ nennt, soll sich bis an das Adriatische Meer erstrecken. Ihren Ursprung führen sie auf die Meder zurück.

Name und Herkunft (die Meder wohnten im heutigen Persien) sowie die ausdrücklich erwähnte Benutzung der Wohnwagen machen es mehr als wahrscheinlich, daß die „Sigyner“ Herodots nichts anderes als die Zigeuner sind, deren Sprache sich herleitet von dem stolzen Sanskrit. Es ist aber bis zur Unkenntlichkeit von fremden Bestandteilen überwuchert, ein verluderter Mischmasch. Behaftet mit dem Fluche rastlosen Wandertriebes, irren die Zigeuner seit Jahrtausenden umher, überall verachtet als lästige Eindringlinge. Die seßhaft gewordenen wohnen am Rande der Städte und Dörfer in schmutzigen Lehmhütten. Die bürgerlichen Berufe sind diesen „Wohnzigeunern“ verwehrt. Sie schlagen sich als Pferdehändler, Kesselflicker, Scherenschleifer, Wahrsagerinnen, Blumenverkäuferinnen durchs Leben, schicken ihre Kinder betteln, und wenn der Erlös dieser vielseitigen Betätigungen doch nicht ausreicht, um das Notwendigste zu haben, dann hat der liebe Gott den Tisch gedeckt. Auf den Straßen laufen genug Hühner und Gänse herum, denen der Name des Besitzers nicht auf den Schnabel geschrieben ist. Und Zupacken hat man von früher Jugend an gelernt.

Die vom Schicksal begünstigten Zigeuner werden Musiker. Zigeunermusik ist ungebunden wie der unselige Wandertrieb dieses Naturvolkes, ungestillte Sehnsucht nach einer Bleibe und voll Klage gegen die Menschen der Zivilisation, die den geigenden Zigeuner wie einen Musiksklaven behandeln.

*

Königswahl bei Zigeunern in Polen.

Bei den polnischen Zigeunern ist zur Zeit ein heftiger Propagandakampf zwischen zwei Parteien im Gange, da die Wahl eines neuen „Königs“ bevorsteht. Von den Zigeunern, die man auf der Welt zählt, lebt etwa ein Drittel in Polen. Diese polnischen Zigeuner, die sich als eigene Volksgruppe betrachten, stehen in Feindschaft mit den Zigeunern anderer Länder. Wenn jemals andere Zigeuner die polnische Grenze überschreiten, pflegt ein erbitterter Kampf gegen sie einzusetzen. Dieser wird in der Regel durch Anzeigen bei der Polizei wegen aller erdenklichen Vergehen durchgeführt.

Die polnischen Zigeuner haben, wenn sie auch juristisch natürlich den Gesetzen des Staates unterstehen, ihre eigene Verfassung, ihre eigenen Gesetze und ihre eigene Gerichtsbarkeit. Sie werden geleitet von einem König, der in der Regel in der Nähe von Warschau seinen Sitz hat und auf fünf Jahre gewählt wird. Trotz der Wählbarkeit des Königs gibt es nur eine, allerdings sehr zahlreiche Familie namens Kwiek, aus der stets die Könige gewählt werden. Auch bei dem diesjährigen Wahlkampf handelt es sich um die Bewerbung von zwei Vettern Kwiek, die ihren Kandidaten zum König machen wollen.

Kleine Rundschau.

Schneefall im Riesengebirge.

Wie die Wetterdienststelle Breslau-Krietern mitteilt, trat in der Nacht zum Montag im Riesen-und Isergebirge Schneefall ein, der bei leicht zunehmendem Frost auch am Montag anhielt. Die Schneehöhe hat in den höheren Lagen zum Teil schon 10 Zentimeter erreicht.

Taifun über Manila.

Nachrichten aus Manila besagen, daß ein Taifun, der von einer Springflut und wolkenbruchartigem Regen begleitet war, in der Stadt und Umgebung schweren Schaden angerichtet hat. Mehrere Dampfer wurden auf den Strand getrieben. Besonders schwer hat das Eingeborenen-Viertel gelitten, dessen leichte Bauten dem furchtbaren Unwetter nur wenig Widerstand leisten konnten. Die Verkehrsmittel liegen still. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen.

Funde aus der Bronzezeit in Rußland.

Beim Dorf Fatjanowo in der Nähe von Jaroslaw ist eine Grabstätte aus der Bronzezeit entdeckt und ausgegraben worden. Es wurde dabei festgestellt, daß es sich um die Gräber von sieben Menschen handelte und daß diese Grabstätte etwa 4000 Jahre alt ist. Gefunden wurden Skelette, die mit verschiedenen Gegenständen aus der Bronzezeit, wie Ringen, Amuletten usw., umgeben waren.

Eine vierköpfige Familie vergiftet.

In Wallerstädten bei Groß-Gerau (Hessen) ereignete sich ein entsetzliches Vergiftungsunglück, durch das eine ganze Familie hinweggerafft wurde. Nach dem Genuß von Bohnensalat, der einem nicht richtig verschlossenen Einmacheglas entnommen worden war, erkrankten sämtliche Mitglieder der Familie Wendel-Roedner (Vater, Sohn, Tochter und Schwiegersohn) unter Vergiftungserscheinungen. Während die übrigen Familienmitglieder schon am Sonntag früh starben, erlag der 51 Jahre alte Vater am Sonntag abend der Vergiftung. Damit hat das Unglück 4 Todesopfer gefordert.

Schweres Verkehrsunglück in Danzig-Ohra.

Am Montag vormittag ereignete sich in der Horst-Wessel-Straße in Danzig-Ohra ein furchtbares Verkehrsunglück. Der sechsjährige Adalbert Socha aus Ohra lief über die Straße und wurde von einem Lastkraftwagen erfaßt. Er kam so unglücklich zu Fall, daß ihm das rechte Hinterrad über den Kopf ging. Der Kopf des Kindes wurde **zermalmt.**

†

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Sorgen des polnischen Bacon-Exportes.

Die Paraphierung des letzten wirtschaftlichen Zusatzabkommens zwischen Polen und Österreich lenkt wieder einmal die besondere Aufmerksamkeit auf die Exportlage der polnischen Bacon-Industrie. Diese Exportlage ist insofern von besonderer Wichtigkeit, als die Lage am einheimischen Schweinemarkt und die Preisgestaltung erheblich davon beeinflußt wird. Das Zusatzabkommen mit Österreich beschränkt die tatsächliche Ausfuhr von Schweinen aus Polen. Gemessen an der gesamten Ausfuhr von polnischen Bacon- und Bacon-Produkten ist dieser Ausfall nicht außerordentlich groß, aber die Schwierigkeiten, die in letzter Zeit durch die fortgesetzte Einfuhrbeschränkung in England auf den polnischen Markt drücken, müssen gleichfalls in Betracht gezogen werden, um zu erkennen, daß die Aussichten für eine günstigere Preisgestaltung am einheimischen Schweine- und Fleischmarkt nicht besonders günstig zu nennen sind.

In England ist in den letzten Tagen ein Preisrückgang für Bacon eingetreten. Diese Tendenz drückt zwar nicht unmittelbar auf die einheimischen Preise, erfahrungsgemäß aber haben sie einen indirekten Einfluß auf Tendenz und Haltung an den Märkten in Polen. Man muß dabei natürlich die Auswirkungen der Preisgestaltung auf die Landwirtschaft, also auf die Produzenten und auf die Bacon-Industrie unterscheiden. Die Landwirtschaft hat dabei die Hauptlast der drückenden Sorgen zu tragen. Der Preisrückgang am englischen Baconmarkt kann die polnische Bacon-Export-Industrie insofern nicht außerordentlich stark in Mitleidenschaft ziehen, weil der katastrophale Preisstand für Ware in Polen und die Exportprämien nach wie vor eine Belieferung des englischen Marktes als lohnend erscheinen lassen. Man muß jedoch auf eine Tatsache hinweisen, die in der Öffentlichkeit zu wenig Beachtung gefunden hat. Im August d. J. verzeichneten die Bacon-Märkte in London, Liverpool und Hull eine außerordentlich steigende Tendenz. Polnische Bacons stiegen im Preise von 70 auf über 90 Schilling für 1 cwt. Die für Polen günstige Preislage in England war durch die geringen Zufuhren aus Dänemark und Holland bedingt. Polnische Bacons waren außerordentlich gut gefragt. Nun hätte man annehmen müssen, daß diese außerordentliche Preissteigerung, die die Ausfuhr aus Polen sehr lohnend gestaltete, auch eine günstige Rückwirkung auf die Preise in Polen ausüben würde. Der August hat einen nennenswerten Wandel nach dieser Richtung nicht gezeigt. Während im September d. J. der Durchschnittspreis in England für polnische Bacon 84,33 Schilling betrug, und um nahezu 10 Schilling höher war, als im September vorigen Jahres, sind die Schweinepreise in Polen nicht einmal auf dem Preisstand vom September vorigen Jahres geblieben. Die Erklärung, daß das englische Pfund im Laufe eines Jahres im Kurse erheblich verloren hat, genügt nicht, weil die Landwirtschaft erfahrungsgemäß weiß, daß eine schwache Tendenz in England eine sofortige rückläufige Wirkung in Polen ausübt, während bei einer Preissteigerung in England die Preisvergünstigung lediglich der polnischen Export-Industrie zugute kommt.

Im Vergleich zum Vorjahre ist die polnische Ausfuhr nach England außerordentlich zurückgegangen. Während im September 1933 noch 3,1 Millionen Kilogramm Bacon und 259 000 Kilogramm Schinken exportiert wurden, betrug die Ausfuhr in diesem Jahre im September nur 1,7 Mill. bezw. 81 000 Kilogramm. Der Rückgang beträgt somit 42,8 Prozent. Auch seit dem 1. August d. J. hat England wieder eine weitere Einfuhrbeschränkung erlassen. Die weiteren Aussichten für eine polnische Baconausfuhr nach England sind weiterhin ungünstig. Für Polen erhebt sich nun die Frage, ob Ersatzmärkte für den mehr und mehr ausfallenden englischen Markt gefunden werden können oder ob eine weitere Einschränkung in der Schweinezucht Polens Platz greifen muß. Die Rechnung aber bezahlt, gleichgültig wie auch der Ausgang sein mag, die Landwirtschaft.

Die Lage der polnischen Brauindustrie.

Dr. Cr. Sowohl in der Fachpresse als auch in der Tagespresse werden erneut Stimmen laut, die auf den anhaltenden finanziellen und wirtschaftlichen Rückbildungsprozeß des polnischen Braugewerbes hinweisen und die Vornahme von Hilfsmaßnahmen seitens der Regierung verlangen. Seit etwa Mitte 1930 greift der allgemeine wirtschaftliche Niedergang der Konjunktur auf die polnische Brauindustrie über und kommt in der Stillegung von Betrieben, in der Schrumpfung der Produktion und des Absatzes zum Ausdruck.

Über die Anzahl der Produktionsstätten, die Menge des Bierausstoßes und des Verbrauchs gibt die nachstehende tabellarische Übersicht Aufschluß:

Jahr	Anzahl der Brauereien	Produktion in 1000 Hektoliter	Verbrauch in 1000 Hektoliter
1922	243	1 659	1 516
1923	247	1 003	1 349
1924	221	1 632	1 513
1925	220	1 651	1 573
1926	185	1 666	1 598
1927	185	2 097	1 984
1928	188	2 500	2 418
1929	182	2 700	2 620
1930	180	2 516	2 432
1931	176	1 928	1 932
1932	170	1 400	1 410

Wie aus der Aufstellung erhellt, minderte sich die Anzahl der Betriebe in der Zeit von 1922 bis 1932 von 243 auf 170. Die Produktion ging von 1929 bis 1932 von 2,7 Mill. Hektoliter auf 1,4 Mill. Hektoliter zurück. Desgleichen senkte sich der Verbrauch ganz beträchtlich.

Ohne Zweifel drückt sich in dem verminderten Bierausstoß zu einem gewissen Teil auch die allgemeine Verschärfung der Krise mit ihrem besonderen Druck auf die Konsumkraft der unbemittelteren Volksschichten aus. Gegenüber dem Vorjahre sank der Verbrauch im Jahre 1930 um 7,1 Prozent, 1931 um weitere 20,5 Prozent, 1932 um 27 Prozent. Das erste Halbjahr 1933 ergab im Verhältnis zu 1932 wiederum eine Minderung um 25 Prozent. Der Durchschnittsverbrauch pro Kopf der Bevölkerung betrug Ende 1932 3,39 Liter jährlich. Diese Zahl beleuchtet den geringen Konsum in Polen im Vergleich mit anderen europäischen Staaten, wo der Konsum z. B. in Belgien 185 Liter, in England 77 Liter, Österreich 72 Liter, Deutschland 68 Liter je Kopf der Bevölkerung beträgt. Bei der Analysierung der einzelnen Gründe des Verfalls zeigt es sich jedoch, daß neben der allgemeinen wirtschaftlichen Krise ebenso sehr die besondere Lage des Rohstoffmarktes, die Maßnahmen der Polnischen Regierung, die Konkurrenz anderer alkoholartiger Getränke, die Struktur und die Geschäftsgepflogenheiten der Brauwirtschaft für die Entwicklung verantwortlich zu machen sind.

Eine ausschlaggebende Rolle für das Braugewerbe spielt die Marktlage des Hopfens und der Braugerste. Auf den internationalen Märkten hat vor allem der Hopfenpreis in den letzten 1½ Jahren stark angezogen. Während der Hopfenpreis für prima Hopfen am Nürnberger Markt Ende 1931 je Zentner 45 bis 50 RM. betrug, bezifferte er sich am 13. 11. 1933 auf 230 bis 265 RM. und erreichte am 12. 3. 1934 die Höhe von 190 bis 230 RM. Seit dieser Zeit blieb der Preis unverändert. Wie wirkte sich diese starke Aufholung der Preise auf den Polnischen Markt aus? Im Hinblick auf die Tatsache, daß die polnische Hopfenwirtschaft den Bedarf der heimischen Industrie nicht nur zu decken, sondern darüber hinaus ganz beträchtliche Mengen auszuführen vermag, ergab sich auch in Polen eine entsprechende Aufwärtsbewegung der Preise mit der Folge einer bedeutenden Erhöhung der Selbstkosten für die Brauereien. Eine ähnliche Entwicklung wie beim Hopfen läßt sich bei der Braugerste feststellen.

Neben den ungünstigen Aussichten auf dem Rohstoffmarkte wird das Braugewerbe durch Maßnahmen der Regierung, insbesondere durch allzu hohe steuerliche Belastung und hohe Soziallasten, beeinträchtigt. Die sogenannte „Akzise" und die Kommunalsteuern betragen auf Grund der geltenden Steuergesetze 25,2 Prozent des durchschnittlichen Engrospreises für Bier. Hinzu kommen Soziallasten, Umsatzsteuer und andere Abgaben, wodurch eine Belastung von insgesamt 31 Prozent entsteht.

Auch die hohen Eisenbahntarifsätze engen die Rentabilität der Biererzeugung ein. Von der Gesamtproduktion Polens an Bier entfallen ca. 60 Prozent auf die südlichen Wojewodschaften, Oberschlesien und die Wojewodschaft Warschau, die für die Deckung des allgemeinen Bedarfs in erster Linie in Betracht kommen. Es ist klar, daß bei dem Versand in die entlegeneren Gebietsteile Polens die Eisenbahnfrachten die endgültige Preisgestaltung stark beeinflussen. Da die Eisenbahntarifsätze in Zeiten günstiger Konjunktur und relativ hoher Bierpreise festgesetzt wurden, müssen sie sich gegenwärtig für die Verkaufspreise des Bieres besonders ungünstig auswirken.

Weiter wirft die Konkurrenz anderer Getränke ihre Schatten auf die Rentabilität der Brauwirtschaft. In erster Linie ist hier an die Konkurrenz des Sodawassers und der Limonade gedacht. Der gute Geschmack dieser Getränke und die Tatsache, daß die Detaillisten durchschnittlich an einer Flasche dieser Getränke erheblich mehr verdienen als an einer Flasche Bier, bewirken, daß der Absatz anderer Getränke im Steigen begriffen ist.

Veröffentlichung des deutsch-polnischen Kompensationsabkommens.

Im letzten „Monitor Polski" veröffentlicht das polnische Industrie- und Handelsministerium den Inhalt des am 11. Oktober dieses Jahres zwischen Deutschland und Polen abgeschlossenen Warenabkommens. Im ersten Teil dieses Abkommens wird darauf hingewiesen, daß sich Polen verpflichte, für eine Reihe von Waren, die aus Deutschland nach Polen eingeführt werden, die günstigsten Konventionalzölle, die augenblicklich in Polen gelten, anzuwenden. In dem hierzu veröffentlichten Anhang sind die Waren erwähnt, die zu den ermäßigten Zollsätzen eingeführt werden können. Es gehören dazu: Saatbohnen, Klee, Luzerne, alle Nadelholzsamen, Blumensamen, Weine mit einem 15prozentigen Alkoholgehalt und darunter, Schaumweine, ätherische Öle, Riechwasser, Creme, Seife, Gelantine, Lackleder, Felle, Teppiche, Tüll und Spitzen, Spiegelglas, Ballons zur Fabrikation von Glühbirnen, Schmiedeerzeugnisse (ein jährliches Kontingent von 500 Zentnern), Stahlerzeugnisse (jährlich 500 Zentner), Sensen, Sicheln, Holzverarbeitungsmaschinen, Autoscheinwerfer (jährlich höchstens 50 Zentner), Gasbadeöfen, Nähmaschinen, Staubsauger, Apparate für Dauerwellen, Transformatoren, elektromedizinale Instrumente, Photoartikel, Flügel, Klaviere, Streichinstrumente, Porzellanknöpfe, unechte Perlen, unechter Schmuck. Die Einfuhr von Bier (Pos. 272 des polnischen Zolltarifes), ist ausdrücklich ausgenommen.

Demgegenüber verpflichtet sich die Deutsche Regierung, eine Reihe von Waren einzuführen, gleichfalls zu ermäßigten Zollsätzen. Diese Waren sind in Pos. 74a, c, d und e, 75a und f, 76c, e, f und g, 80 g und c, 82 und 83 des polnischen Tarifs enthalten. Hierzu gehören u. a. Holz und Furniere. Die Polnische Regierung wird bei der Ausfuhr von Holz nach Deutschland keine Ausfuhrprämien gewähren (Pos. 17, Punkt 1, 3 und 5). Die Reichsregierung wird bei der Einfuhr von Butter, Eiern und Gänsen die polnischen Interessen entsprechend berücksichtigen.

Sollte einer der Vertragspartner bei der Einfuhr irgend eines Artikels ein Ursprungszeugnis verlangen, so ist ein solches Zeugnis beizubringen. Das Ursprungszeugnis muß in zwei Sprachen (deutsch und polnisch) abgefaßt sein. Die Zeugnisse können von der örtlichen Zollbehörde oder durch die entsprechende Handelskammer, durch die Landwirtschaftskammer und die Wojewodschaftsämter ausgestellt werden. Ursprungszeugnisse in Deutschland werden von der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft oder durch das Außenhandelsinstitut ausgestellt werden.

*

Zu gleicher Zeit erfolgte die Veröffentlichung des deutsch-polnischen Warenabkommens in Berlin im Reichsgesetzblatt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 16. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,94, bar 57,84—57,96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —.—, Prag: Ueberweisung 452,75, Wien: Ueberweisung 79.15, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,95, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 25.81, Kopenhagen: Ueberweisung 87,50, Stockholm: Ueberweisung 76,00, Oslo: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 16. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,60, 123,91 — 123,29, Belgrad —, Berlin 213 50, 214,50 — 212,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,72, 173,15 — 172,29, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,30, 115,90 — 114,70, London 25,82, 25,95 — 25,69, Newyork 5,24¼, 5,27¼ — 5,21¼, Oslo —.—, —.— — —.—, Paris 34,90, 34,99 — 34,81, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,20, 133 85 — 132,55, Schweiz 172,67, 173,10 — 172,24, Tallin —, Wien —, Italien 45,33, 45,45 — 45,21.

Berlin, 16. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,465—2,469, London 12,105—12,135, Holland 168,48—168,82, Norwegen 60,83 bis 60,95 Schweden 62,44—62,56, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,45 bis 21,49, Frankreich 16,39—16,43, Schweiz 81,09—81,25, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,18—81,34, Warschau 47,00—47,10.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,21 Zł., do. kleine 5,20 Zł., Kanada 5,26 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,68 Zł., 100 Schweizer Franken 172,16 Zł., 100 franz. Franken 34,80 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 172,21 Zł., 100 tschech. Kronen 21,67 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,75 Zł., Belgisch Belgas 123,24 Zł., ital. Lire 45,18 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.). Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	20 to	16.85	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	15 to	18.00	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	17.00—17.50	Weizenm. IIA 65-70%	15.75—16.75
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	" IIB 70-75%	13.25—13.75
Standardweizen	17.00—17.50	Weizenschrot-	
a) Braugerste	21.00—21.25	nachmehl 0-95%	18.75—19.75
b) Einheitsgerste	18.75—19.25	Roggenkleie	12.50—13.50
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, fein	10.75—11.25
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25
Hafer	17.00—17.25	Weizenkleie, grob	11.00—11.50
Roggenm. IA 0-55%	24.00—25.00	Gerstenkleie	13.50—14.00
" IB 0-65%	23.00—24.00	Raps	42.00—43.00
" II 55-70%	18.25—19.25	Winterrübsen	40.00—41 00
Roggen-		blauer Mohn	41.00—44.00
schrotm. 0-95%	19.25—19.75	Senf	49 00—52.00
Roggen-		Leinsamen	42.00—45.00
nachmehl unt. 70%	15.00—16.00	Viktoriaerbsen	41.00—45.00
Weizenm. IA 0-20%	31.75—33.75	Folgererbsen	30.00—34.00
" IB 0-45%	28.25—29.25	Speisekartoffeln Pom.	3.75—4.25
" IC 0-55%	27.25—28.25	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" ID 0-60%	26.25—27.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0.13
" IE 0-65%	25.25—26.25	Kartoffelflocken	11.50—12.50
" IIA 20-55%	23.25—24.75	Leinkuchen	17.25—18.00
" IIB 20-65%	22.75—24.25	Rapskuchen	13.50—14.00
" IIC 45-55%	—.—	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
" IID 45-65%	22.25—22.75	Kokoskuchen	15.00—16 00
" IIE 55-60%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIF 55-65%	17.75—18.25	Netzeheu, lose	9.00—9.50
" IIG 60-65%	—.—	Sojaschrot	20.75—21.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen abwartend, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	180 to	Speisekartoffel	60 to	Hafer	20 to
Weizen	147 to	Fabrikkartoff.	75 to	Leinkuchen	20 to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	69 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	5 to
b) Einheits- „	165 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	— to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	35 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	113 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	30 to	Gerstenkleie	— to	Raps	2½ to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Hanfsamen	— to
Roggenkleie	45 to	Senf	1 to	Bohnen	— to
Weizenkleie	5 to	Kartoffelflock.	90 to	Rotklee	— to

Gesamtangebot 1164 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 8. bis 14. Oktober 1934 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	20,00	17,00	22,25	17,00
Bromberg	17,39	17,49	21,12	17,37
Posen	17 42	17,62½	21,25	17,12
Lublin	18,36	16,25	18,02	14,35
Rowno	16,00	14.62½	16,50	12,70
Wilna	18,50	15,35	—	15,48
Kattowitz	21,00	17,08	—	16,86
Krakau	19,47	15,73	—	16,00
Lemberg	17,75	16,62½	—	14,79
Auslandsmärkte				
Berlin	42,82	34,34	43,67	—
Hamburg	19,36	13,57	18,00	11,66
Paris	—	—	—	—
Prag	36,87	28,87	30,91	25,74
Brünn	35,11	27,31	30,69	25,05
Danzig	—	—	—	—
Wien	35,47	25,19	30,12½	23,25
Liverpool	15,55	—	—	17,74
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	20,52	15,22	24,09	20,21
Buenos Aires	11,05	—	—	9,43

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer	15 to	17.00
	30 to	16.80

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.50	Klee, gelb,	
Roggen	17.50—17.75	in Schalen	—.—
Braugerste	21.00—21.50	Wundklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Inkarnatklee	—.—
Sammelgerste	18.00—18.50	Tymothee	—.—
Wintergerste	—.—	Leinsamen	44.00—46.00
Hafer	16.75—17.25	Speisekartoffeln	2 20—2 70
Roggenmehl (65%)	21.25—22.75	Fabrikkartoff. p. kg%	0 13
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Roggenkleie	10.75—11.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Gerstenkleie	11 50—13.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	51.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterraps	—.—	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterrübsen	—.—	Heu, lose	7.50—8.00
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.00—14.50
Klee, gelb		Sonnenblumen-	
ohne Schalen	—.—	kuchen 42—43%	18.00—18.50
Blauer Mohn	40.00—45.00	Sojaschrot	21.00—21.50

Posener Butterpreise vom 16. Oktober (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,90 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,70, 3 Qualität 2,60. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität 3,20 Złoty pro Kg. ab Lager Posen 2. Qualität 3,00. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität 3,60 Złoty pro Kg., 2. Qualität 3,40, 3. Qualität 3,20.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 16. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb 410 Rinder (darunter 42 Ochsen, 110 Bullen, 258 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 515 Kälber, 253 Schafe, 2000 Schweine, zusammen 3178 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—62, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 50—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42, mäßig genährte 36—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 62—68, Mastkühe 48—54, gut genährte 32—36, mäßig genähre 20—26.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 58—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 38—40.

Jungvieh: gut genährtes 38—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—88, Mastkälber 70—78, gut genährte 62—68, mäßig genährte 50—60.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 74—80, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 64—70, gut genährte 54—60, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 64—68, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 58—62, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 54—56, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 48—52, Sauen und späte Kastrate 50—60, Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 16. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: 3 Ochsen, 38 Bullen, 46 Färsen, 69 Kühe; zusammen 156 Rinder, 78 Kälber, 140 Schafe, 1504 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 33—35, ältere —.— | sonstige vollfleischige, jüngere 29—31, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—34, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige 25—28. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 20—22, gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 33—35, vollfleischige 29—31, fleischige 24—26. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —.—. Kälber: Doppellender bester Mast —.—, beste Mast- u. Saugkälber 44—45, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—35, geringe Kälber 22—26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 31, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 28, fleischiges Schafvieh 25, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—43, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 35—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 30—35.

Bacon-Schweine 19.

Außerdem wurden in der Woche noch 12 Ochsen, 25 Bullen, 7 Kühe, — Färsen, — Kälber, — Schafe, 74 Schweine, 255 Bacons aufgetrieben.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Marktverlauf: Rinder langsam; Kälber und Schafe geräumt; Schweine langsam.

Warschauer Viehmarkt vom 16. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 65—70; junge Mastochsen 70—80, ältere, fette Ochsen 60—65, ältere, gefütterte Ochsen 50—55; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters —.—; junge fleischige Bullen 40—45; fleischige Kälber 60—70, gut genährte Kälber 70—75; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 75—85, von 130—150 kg 70—75, fleischige Schweine von 110 kg 60—70, unter 110 kg —.—.